

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfalz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Schwülme und Wehcraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungmann · Der Sport vom Sonntag

Drahtschrift: „Gewerkschaffter“ Nagold / Begründet 1877, Marktstraße 16 / Postfach 1010 / Amt Stuttgart Nr. 10066
Direktions- und Kreispostamt Nagold Nr. 662 // In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachloß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 10spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 3 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
G. H. L. E. S. F. A. H. Nr. 33

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 (inkl. Post). 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr. Zusätzl. 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei den Bewerben besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.
Jahrespreis RM. 4.20

„Wir werden nicht kapitulieren!“

Die Rede des Führers in Breslau

Breslau, 23. März.

Mit einem Jubel sondergleichen ist der Führer am Sonntag in Breslau empfangen worden. Die ganze Stadt war festlich geschmückt, mehr als 30 Sonderzüge kamen aus ganz Schlesien, 3000 oberirdische Kumpels wurden kostenlos in die Gauhauptstadt gebracht. Die Jahrhunderthalle, der Messehof waren überfüllt — schon um 7 Uhr morgens warteten die Leute auf den Einlaß. Zahlreiche Lautsprecher vermittelten auch auf den Straßen und Plätzen die Rede des Führers. Breslau hat einen Festtag von überwältigender Begeisterung hinter sich.

In seinem mitreißenden Appell ging der Führer aus von der großen Geschichte dieser Provinz, die einst die schwerste Not ehrenvoll überstanden habe.

„Lebet dieser Provinz! — so rief der Führer unter dem Jubel der Massen aus — steht in unaussprechlichen Letzern das Wort Ehre, steht das Wort Selbstbewußtsein und steht das Wort Freiheit! Und wenn ich in langen Jahren kämpfte um des deutschen Volkes innere Freiheit, dann ringe ich nun seit drei Jahren um die Freiheit des deutschen Volkes nach außen. Ich habe Sie für den 23. März aufgerufen, nicht damit wir als einzelner Menschen eine Stärkung jenseitig wird, sondern damit sich in mir ausdrückt die Stärke des deutschen Volkes, die Stärke seiner Gesinnung, die Stärke seiner Ehrenhaftigkeit, die Stärke seines Freiheitswillens und aber auch die Stärke seiner Entschlossenheit ebenso wie die Stärke seines Friedenswillens.“

Der Führer warf in großen Zügen einen Blick zurück auf die Leistungen der letzten drei Jahre im Innern. Er sprach von der Einigung, dem Wunder der Volkwerdung der deutschen Nation, von der Wiedergewinnung der Ehre, der Selbstachtung und der Rechtfertigung im deutschen Volk. Wir aus ihnen wieder der Glaube an Deutschland erwacht, die Zuversicht und das Vertrauen in die eigene Kraft. „Ich habe aus diesem Glauben wieder erwacht die starke Hoffnung, daß dieses schmachtvolle Schicksal, das uns getroffen hat, nicht ewig dauern wird, daß einmal wieder die Stunde kommen wird, da wie als Nation erhabenen Hauptes wie andere Völker in der Welt dastehen können. Wann ist jemals in einem Volk in drei Jahren eine größere Wandlung vor sich gegangen? Wann ist jemals in drei Jahren ein größerer Umbruch erfolgt auf allen Gebieten des Lebens? Wann ist jemals in drei Jahren eine gewaltigere, furchtbarer Wirtschaftskatastrophe überwunden worden? Wann ist in drei Jahren eine größere politische Festigkeit beieinander worden? Wann ist in drei Jahren ein Volk aus so tiefer Ohnmacht wiedererwacht worden zu seinem Glauben an sich und an seine Existenz? Wann ist das je der Fall gewesen?“ (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer zu.)

Der Führer schloß das schwere Werk, das dann begonnen wurde, um das deutsche Volk nun auch vor der Welt zu rehabilitieren und die Ehre der Nation auch nach außen wieder herzustellen. „Auch hier kann einmal die Nachwelt ihr Urteil sprechen, ob es mir gelungen ist in drei Jahren die Stellung unseres Volkes in der Welt zu seinen Gunsten zu verändern, oder ob mir das nicht gelang. (Zuführender Beifall der Massen.)

In diesen drei Jahren ist in Deutschland nicht ein Wort gefallen, das ein anderes Volk bedrohen könnte, ist kein Schritt unternommen worden, den ein anderes Volk als gegen sich gerichtet auffassen könnte. (Wüthendster Zustimmung unterbrechen die Massen diese Feststellung des Führers.) In diesen drei Jahren ist die Erhebung des deutschen Volkes in so reinen Formen gelungen, wie wir kaum ein geschichtliches Beispiel dafür sehen.

Allerdings, in diesen drei Jahren ist auch im deutschen Volk ein fanatischer innerer Wille und unerhörte innerer Entschluß gefestigt worden, nämlich das, was war, unter

keinen Umständen mehr fortzusetzen und unter keinen Umständen wieder zu erdulden (Stürmischer Beifall.) Wir alle und alle Völker haben wohl die Empfindung, daß wir uns an der Wende eines Zeitalters befinden. Neue Gedanken, neue Vorstellungen und neue Wirklichkeiten kündigen sich an. Nicht nur wir, die Besiegten von einst, sondern auch die Sieger haben die innere Ueberzeugung, daß irgend etwas nicht in Ordnung war, daß besonders die Vernunft die Menschen verlassen zu haben schien, daß an Stelle der Vernunft der Wahnsinn des Hasses, der Mißgunst und des Neides gekommen war und daraus dann wieder die Gefühle der Furcht und der Angst.

Die Völker empfinden es wohl überall, es muß, besonders auf diesem Kontinent, der die Völker so eng aneinander bringt, eine neue Ordnung kommen. Die Völker müssen ein neues Verhältnis zueinander finden. Eine neue Konstruktion muß geschaffen werden, die ihnen allen das Leben ermöglicht, die ausgeht von der Ueberzeugung, daß die Völker Realitäten geschichtlicher Art sind, die man zwar wegzunehmen kann, aber nicht zu beseitigen vermag. Ueber dieser neuen Ordnung, die ausgedacht werden muß, aber stehen die Worte: Vernunft und Logik, Verständnis und gegenseitige Rücksichtnahme. (Stürmische Zustimmung.)

Diejenigen jedoch irren, die glauben, daß am Eingang dieser neuen Ordnung das Wort Versailles stehen kann. Das wäre nicht der Grundstein einer Neuordnung, sondern ihr Grabstein! Deutschland strebt nach dieser neuen Ordnung, nicht nach einer Ordnung, die den anderen Völkern irgend etwas nimmt, sondern die gleiches Recht herstellt, um damit zu einer fröhlichen Uebnahme gleicher Pflichten kommen. Das deutsche Volk lebt heute in diesen Auffassungen, es lebt in ihnen so fest, daß deren Entfernung aus dieser Welt seiner Vorstellungen unmöglich ist.“

Der Führer kennzeichnete die durch den französisch-sowjetischen Pakt hervorgerufenen politischen Situation. „Deutschland zieht daraus die einzig mögliche Konsequenz, die es ziehen kann. Wenn schon die Welt um uns sich wieder in neue Militärbindnisse verstrickt, dann wollen wir zum mindesten die Souveränität über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt wissen! (Zuführender Beifall durch die weite Halle.)

Die Behauptung aber, daß diese Wiederherstellung der Souveränität des Reiches über das eigene Reichsgebiet für andere untragbar sei, ist für uns untragbar! (Erneute Zustimmungsgedebungen der begeisterten Massen.) Was ist das für eine Völkerordnung, was soll das für eine Völkerordnung sein, in der es möglich ist, ein anderes Volk zu bedrohen, nur weil es in seinem eigenen Reichsgebiet seine Hoheit beansprucht. Wir werden vor solchen Auffassungen nicht kapitulieren! Das kann die Welt zur Kenntnis nehmen! (Begeistert jubeln die Zehntausende dem Führer zu.)

Wir kümmern uns nicht darum, was andere Völker innerhalb ihrer Grenzen tun, ja wir halten das überhaupt geradezu als eine Voraussetzung für den Aufbau einer wirklichen Völkerordnung und Völkergemeinschaft. Wir glauben, daß es einer der primitivsten Grundsätze eines wirklichen Völkerverständnisses ist, daß jedes Volk das andere in seinem Raum leben läßt, so wie es leben will. (Die Massen stimmen dem Führer begeistert zu.)

„Deutschland stellt keine Ansprüche an andere Völker! Es ist aber auch nicht gewillt, Forderungen und Ansprüche anderer Staatsmänner, die auf die innere Gestaltung des Reiches und seiner souveränen Rechte Bezug haben, anzuerkennen! (Zuführender Beifall.) Und hier iring sich diese, wenn sie glauben, daß das nur die Meinung eines Mannes namens Adolf Hitler wäre. Nein! Das ist die Meinung eines 67-

Millionen-Volkes! (Bei diesen Worten des Führers brechen die Zuhörer in zehntausendfache Heilrufe aus.)

Ich habe über die Ablehnung solcher Einlassungen hinaus versucht, in einer großen Konzeption eine Möglichkeit zu geben für die Befriedigung Europas, die ich für unbedingt erforderlich halte, für eine Befriedigung auf 1/4 Jahrhundert, auf eine Zeit also, die über unsere Generation hinausgeht. Ich habe versucht, diese Konzeption einfach niederzulegen, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß all die komplizierten, schon rein als Vorschläge schwer lesbaren und durchstudierbaren Entwürfe verfaßt haben. (Wieder stimmen die Massen dem Führer begeistert zu.) Diesen Versuchen kann wirklich nur der Wert einer Geste beigemessen werden. Wir wollen aber keine Geste, sondern wir wollen 25 Jahre Frieden für Europa! (Zuführende Zustimmung.) Und die Völker! Auch sie wollen nicht, daß die Staatsmänner deneinander Gesten fordern und einander nur Gesten machen, sondern daß sie Frieden schließen und Frieden halten! (Stürmischer Beifall.) Die anderen Staatsmänner können ja ihrerseits auch einmal ihre Völker befragen, ob sie diese Aufstellung teilen! Ob sie es wünschen, daß Europa in lauter Militärbindnisse verstrickt wird? Ob sie wünschen, daß dem einen oder anderen Volk seine Hoheitsrechte auf eigenem Gebiet abgeschnitten oder bestritten werden? Ob sie wünschen, daß daraus wieder eine Schifferung und neuer Haß kommt, oder ob sie nicht auch wünschen, daß endlich dieser wahnsinnige und verurteilte Krieg aller gegen alle aufhöre! (Wieder bracht die begeisterte Zustimmung der Massen auf.)

Ich habe jedenfalls diese Frage gestellt. Und zwar der Instanz, die für mich alle in entscheidend ist und deren Beurteilung oder Beurteilung mich allein treffen kann. Es ist dies das deutsche Volk! (Zuführende Heilrufe.) Ich habe mich an die Nation gewandt und ihr diese Frage vorgelegt: Willst du auch unter allen Umständen die Ehre der Nation wahren, zugleich aber die Hand zu einem dauernden Frieden geben? Willst du, deutsches Volk, dich mit deiner Führung verbinden oder mißbilligst du diese Haltung deiner Regierung? Ich habe an die Nation appelliert. Mögen das die anderen Staatsmänner auch tun. Vielleicht werden dann, wenn die Staatsmänner nicht einig zu werden vermögen, die Völker die Einigung finden! (Begeisterte Zustimmung.)

Ich habe mich dem Urteil des deutschen Volkes gestellt, nicht nur über diese Frage allein. Es soll bewegen, ob es glaubt, daß

Das Neueste in Kürze

Der Wahlkampf nähert sich seinem Höhepunkt. Aus allen Teilen des Reiches werden begeisterte und erhebende Treuekundgebungen gemeldet. Die Reichshauptstadt rüht zu einem überwältigenden Empfang des Führers, der am Dienstagabend in der Reichshalle sprechen wird.

Das Luftschiff „Z. 129“ hat am Montag gemeinsam mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine erste Passagierfahrt über den Bodensee erfolgreich durchgeführt.

Die Sitzung des Völkerrundrates in London, die für Montag nachmittag anberaumt war, ist in Erwartung der deutschen Antwort um 24 Stunden verschoben worden. Die englische öffentliche Meinung wendet sich mit unverminderter Schärfe gegen den Unfug des Locarno-Papieres.

Ich und meine Mitkämpfer unsere Pflicht erfüllt haben. (Zuführende Heilrufe.) Ich glaube, daß wir, soweit es im Vermögen schwacher sterblicher Menschen liegt, das wahr machen, was wir einst versprochen hatten. (Erneute stürmische Zustimmungsgedebungen und Ja-Rufe.) Es soll jetzt werden, es es glaubt, daß unsere Politik die Zustimmung der Nation verdient! (Zunehmender Beifall der Beifall der Massen auf.) Das Volk soll jetzt für uns und es soll für mich zeugen, so wie ich so oft jetzt für dieses Volk vor der Welt gezeugt habe. (Erneute Beifallsstürme und Heilrufe.) Ich will mich meinem Urteil unterstellen. Ich will dieses Volk aufsuchen, sein Bekenntnis ablegen. Und sein Bekenntnis wird mein Bekenntnis sein, genau so wie das Bekenntnis, das ich nun seit 17 Jahren in Deutschland gepredigt habe, zum Bekenntnis dieses Volkes geworden ist! (Zuführender Beifall.)

Und dieses Bekenntnis lautet: Ich bin ein Deutscher. Ich glaube an mein Volk. Ich glaube an seine Ehre. Ich glaube an seine Zukunft. Ich glaube an sein Recht und ich trete ein für dieses Recht. Ich trete ein für seine Freiheit und ich trete damit ein für einen besseren Frieden als den Frieden des Unfuges und des Hasses der Vergangenheit. Das glaube ich und das bekenne ich im Namen meines Volkes vor der ganzen Welt. Und du, Volk, tritt jetzt hinter mich!

Die Schlussworte dieses Bekenntnisses des Führers gehen fast unter in dem stürmischen Jubel der tiefregrienen Massen. Immer wieder und wieder drängen die tausenden Heilrufe der Zehntausende durch den riesigen Kuppelbau. Ganz Schlesien huldigt seinem Führer, ganz Schlesien bereitet dem Befreier Deutschlands begeisterte Treuekundgebungen.

Völkerrundtagung um 24 Stunden verschoben

eg. London, 23. März

Die für Montag nachmittag anberaumte nichtöffentliche Sitzung des Völkerrundrates, in der die Aussprache über das Locarno-Papier begonnen werden sollte, ist in Erwartung der deutschen Antwort um 24 Stunden verschoben worden.

Diese Verschiebung ist nicht zuletzt auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die sowohl innerhalb der Locarno-Konferenz, wie auch in der öffentlichen Meinung Englands bestehen. Italien hat sich bis jetzt zu dem Locarno-Papier nicht geäußert. Daß man sich aber lebhaft um eine solche Äußerung bemüht, geht auch daraus hervor, daß im Dreizehner-Ausschuß des Völkerrundrates der Vorsitzende Madariaga (Spanien) und der Generalsekretär des Völkerrundrates, A. de Lencastre, wurden, an die Regierungen Italiens und Abyssiniens heranzutreten, um festzustellen, welche Möglichkeiten für die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und für den Abschluß eines Friedens „im Geiste des Völkerrundpakt“ bestehen. Gleichzeitig verlaute aber auch, daß die Frage der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien noch von der gegenwärtigen Ratstagung überprüft werden soll.

Sorgen der kleinen Staaten

Bekanntlich haben am Samstag die skandinavischen Staaten, Spanien und Italien Beratungen abgehalten, welche eine für gegenüber dem Locarno-Papier einnehmen sollen. Es handelte sich, wie die „Times“ melden, nur um einen Meinungsaustrausch, in dem der dänische Außenminister Ruusich eingeladen hatte. Uebereinstimmend hat man die Ansicht vertreten, daß jede Verkürzung des Völkerrundrates in die Locarno-Streitigkeiten vermieden werden soll. Am Montag werden diese Besprechungen fortgesetzt. Das Pank nachstehende Kopenhagener Blatt „Politiken“ stellt in diesem Zusammenhang fest, daß eine Neuordnung der europäischen Politik nur auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung möglich ist. Die logische und moralische Stärke Deutschlands liegt darin, daß die übrigen Mächte trotz ihrer Aufgabe hinsichtlich der Eindämmung der Gleichberechtigung an Deutschland niemals den entscheidenden Schritt in dieser Richtung haben tun wollen.

„Schluß mit dem Unfug!“

Mit diesen Worten wendet sich Oliver Baldwin, der Sohn des britischen Ministerpräsidenten, gegen das Wiederleben des Berliner Vertrages. Er abt damit der



Reinigung der breitesten Öffentlichkeit Englands wieder, eine Reinigung, um die auch die Tagespresse nicht herumkommt. Die Verdrängung der Unterhausausprache über die Außenpolitik, die am Dienstag hätte stattfinden sollen, wird ebenfalls auf den Widerstand der Öffentlichkeit und eines Teiles des Parlaments gegen das Locarno-Papier zurückgeführt. „Times“ weisen auf die völlige Sinnlosigkeit des Vorschlags hin, internationale Truppen in das deutsche — und nur in das deutsche — Grenzgebiet zu schicken. Das Blatt betont daher auch, daß die Vorschläge der Locarno-Mächte kein Ultimatum darstellen und hofft daher, daß die Antwort Hillers mehr als eine glatte Abfuhr sein werde. Wenn Flaminio in der französischen Kammer die furchterliche Unbilligkeit der Zumutung hervorzuheben hat, französische Gebiet durch internationale Truppen besetzen zu lassen, so muß die gleiche Empfindlichkeit auch dem Deutschen Reich zugestanden werden.

Im übrigen wendet sich die öffentliche Meinung Englands auch gegen britisch-französische Generalstabvereinbarungen, in denen der keine Raum in England nur eine neue Kriegsvorrichtung sieht. Ebenfalls wenig kann es der Mann von der Straße verzeihen, daß jetzt britische und italienische Truppen gemeinsam einen Volkskrieg vorbereiten sollen.

Pariser Besorgnisse

In Frankreich ist man in politischen Kreisen über die Wirkung des Locarno-Papiers sehr beunruhigt. Dies zeigt sich auch in Ausfällen der französischen Presse gegen Großbritannien. Flaminio verfuhrte am Sonntag in einer englischen Rundfunksprache über 100 amerikanische Sender die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten zu bearbeiten wobei er erklärte, daß die Annahme der Vorschläge zu einem Verhandlungsbeginn führen würden. Das hat aber die Nervosität in Paris nicht beruhigen können. „Paris Mid“ trägt am Montag, daß der nationalsozialistische Standpunkt die Oberhand zu behalten scheint. Es sei sicher, daß die britische Regierung sich schließlich dem deutschen Standpunkt fügen werde.

Italienische Andeutungen und Vermutungen

Mit besonderem Nachdruck verzeichnet die römische Presse den steigenden Widerstand des Parlaments und der öffentlichen Meinung in England gegen die im Memorandum der Locarno-Mächte enthaltenen Vorschläge. Der „Eevere“ spricht von einer „widerständigen Opposition“, während das „Giornale d'Italia“ die Verschlebung der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus mit der unangenehmen Aufnahme des Planes in England begründet. Aber die römische weitere Haltung Italiens und Deutschlands finden sich in den Londoner Berichten der römischen Blätter einige Andeutungen. Die „Tribuna“ hält es für wahrscheinlich, daß Mussolini dem Dierck-Plan seine Zustimmung so lange nicht geben werde, bis er nicht die Gewissheit habe, daß der Sanktionismus gegen Italien seinem unermühtlichen Ende entgegengehe. Da es schwierig sei, ohne daß das Gesicht des Völkerbundes durch einen Abbruch der Freundschaften, also durch Einleitung von Friedensverhandlungen gewahrt werde, müsse man den weiteren Verhandlungen des Dreier-Konkurses große Bedeutung beimessen, weil man hoffe, daß dort ein Italien und Absichten befriedigender Lösungsvorschlag heranreifen könne. Wenn Italien keine Genehmigung bekomme und wenn man aus grundsätzlichen Erwägungen die Sanktionen nicht aufhebe, würde, wie das Blatt betont, Italien in die Lage verfallen, die Verwirklichung der im Londoner Memorandum enthaltenen Vorschläge bis ins Unendliche hinauszuzögern.

Kirche gegen das „schamlose“ Locarnopapier

Bezeichnende Predigt

London, 23. März.

Beträchtliches Aufsehen erregte eine Neuherausgabe des Geistlichen der Kathedrale von Liverpool, der am Sonntag beim Abendgottesdienst erklärte, daß das Kapitel der Kirche nicht in der Lage sei, die Vorschläge der Regierung, wie es in anderen Fällen üblich sei, dem Segen Gottes zu empfehlen. Es würde schamlos sein, so sagte der Geistliche kanonikus Dabey, für das, was in dieser Woche in unserem Namen unternommen wurde, um angeblich der Wahrheit und dem Frieden zu dienen, den Segen Gottes zu erbitten. Die Vorschläge, die eine Aufzwingung des Geistes der Ungleichheit gegenüber Deutschland bedeuteten, seien Englands nicht würdig. Eine erneute Besetzung deutschen Gebietes durch ausländische Truppen sei ein ungeheuerlicher und nicht zu rechtfertigender Vorschlag, der auf eine unnötige Erniedrigung eines großen Volkes hinauslaufen würde.

Verschiebung der Unterhausausprache

Wie bekannt, wird die ursprünglich auf Dienstag festgesetzte Aussprache im Unterhaus über die internationale Lage verschoben werden.

Voraussichtlich werde ein Zusammentritt des Völkerbundes am Dienstag erfolgen, der dem Anwesenheit notwendig machen werde. Außerdem empfinde man, daß die Entwicklung noch zu sehr im Fluß sei und eine Aussprache im Parlament im gegenwärtigen Zeitpunkt in mancher Hinsicht voreilig wäre. Unter diesen Umständen werde voraussichtlich die Opposition der Ansicht der Regierung beistimmen und die Aussprache auf ein späteres Datum verlegen.

„Frieden mit Deutschland“

Großkundgebung der englischen Faschisten London, 23. März

Die wachsende Entfernung der öffentlichen Meinung Englands von der Versailles-Phantasie fand mächtigen Ausdruck in einer Kundgebung der Britischen Faschisten-Liga in der Albert-Hall, bei der Sir Oswald Mosley eine außenpolitische Rede hielt. Sprachwandler forderten: „Frieden mit Deutschland!“ Kommunisten, die sich eingeschlichen hatten und zu tödlichen Versuchen, wurden vom Saalschutz schnell zur Ruhe gebracht.

Mosley erklärte, daß der Faschismus den Frieden zu bewahren entschlossen sei. Immer wieder unterbrach ihn Beifall, als er die Außenpolitik der britischen Regierung scharf kritisierte. Nur der Wille des englischen Volkes hat dem Lande im letzten Herbst einen verhängnisvollen Krieg erspart. Heute appelliere ich, rief Mosley unter dreihundert Beifall aus, an den gleichen Friedenswillen, damit der Frieden mit Deutschland erhalten werde! Die besten Friedenshoffnungen in Europa und in der Welt liegen in einem möglichst engen Verhältnis zwischen England und Deutschland. Dieser Satz wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Dieser Beifall steigerte sich zu stürmischen Kundgebungen, als Mosley sich gegen die Juden wandte, die die einzige Macht der Welt sind, die sich des internationalen Kommunismus und der internationalen Finanz bedient.

Verhaftungen bei Rigaer Deutschen

Berlin, 23. März

Wie wir aus Riga erfahren, erschienen in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, den 13. März, un erwartet in einer deutschen Privatwohnung in Riga Beamte der lettischen politischen Polizei und verhafteten alle 15 an einem gefelligen Beisammensein teilnehmenden Parteideutschen. Unter den Verhafteten befindet sich auch Erhard Kroeger, führender Vertreter einer Gruppe der jungen Generation des baltischen Deutschtums. Sämtliche Verhafteten wurden noch in der gleichen Nacht in das Haftlokal der politischen Polizei gebracht. Hier werden sie fortgesetzt verhört und unterworfen. Gleich nach der Verhaftung hat die politische Polizei eingehende Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen, wobei sie verschiedene Schriftstücke, Briefwechsel, Bücher u. a. beschlagnahmte. Welche Vergehen den Verhafteten zur Last gelegt werden, ist einstweilen nicht bekannt.

Im Zusammenhang mit dem in Lettland herrschenden Kriegszustand hat die politische Polizei die Möglichkeit, die Verhafteten bis zu sechs Wochen in Untersuchungshaft zu behalten. Wie wir ergänzend erfahren, nahm die politische Polizei am Donnerstag, den 19. März, abends, weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in deutschen Kreisen vor. Es wurden weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, verhaftet. Auch hier wurde kein Grund angegeben, warum die Verhaftung erfolgte.

Fliegerbomben auf Dababur und Dschidischga

Dschibuti, 23. März

Während der italienische Heeresbericht vom Montag nur die Bombardierung von Munitionsschuppen der Abessinier bei Dababur und den Abschuss von vier abessinischen Flugzeugen innerhalb der letzten vier Tage meldet, außer dem Fortschreiten der Organisation des Nachschubdienstes und der Unterwerfung von Stämmen südlich des Takaze-Flusses, berichtet Adde Abba ausführlich über italienische Luftbombardements auf die Städte Dababur und Dschidischga, wo die abessinische Rot-Kreuz-Station gänzlich vernichtet worden sein soll. Man rechnet auf abessinischer Seite jeden Augenblick mit dem Vordringen der neuen Offensiv des Generals Graziani in Richtung Harar.

Italien organisiert Wirtschaftsautonomie

Ruffolini kündigt Umwandlung der Kammer in eine Nationalversammlung der Korporationen an

Rom, 23. März

Im gleichen Augenblick, da in den Wandelhallen des St.-Jamespalastes in London jene Kreise, die sich vom Versailles-Geist nicht zu lösen vermögen, das Gerücht austreuen, daß der Völkerbund sich noch in dieser Tagung mit der Frage der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien befassen würde, richtete der

italienische Regierungschef an die Teilnehmer an der zweiten Jahresagung des Zentralrates der Korporationen eine Ansprache, in der er als nächstes innerpolitisches Ziel die Verwirklichung der wirtschaftlichen Autonomie Italiens verkündete. Sein „Regulierungsplan“ soll in kürzester Zeit die höchstmögliche Unabhängigkeit des wirtschaftlichen Lebens der Nation bewerkstelligen, vor allem auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung.

Die Möglichkeit einer unabhängigen Außenpolitik kann nicht mehr ohne eine entsprechende Fähigkeit zur wirtschaftlichen Autonomie gedacht werden. Das ist die Lehre, die kein Italiener vergessen wird. Jene, die glauben, daß man nach Beendigung der wirtschaftlichen Belagerung zur Lage des 17. November zurückkehren werde, täuschen sich. Der 18. November 1935 (Tag des Beginnes der Sanktionen) ist zu einem Datum geworden, das den Beginn einer neuen Phase der italienischen Geschichte kennzeichnet.

Der Duce schilderte dann die Hauptlinien für die Eingliederung der Wirtschaft in den korporativen Staat. Die traurige Erscheinung des Kriegsgewinners wird es in Italien nicht mehr geben. Schließlich bekräftigte Mussolini die bereits vor mehr als zwei Jahren verkündete Absicht, die Abgeordnetenkammer durch den Rationalrat der Korporationen (Kammer der Faseri und der Korporationen) zu ersetzen.

Blutiger Kampf zwischen mexikanischen Dorfbewohnern

Mexiko-Stadt, 23. März

Zwischen den Einwohnern der beiden Dörfer San Pedro Chapulco und Javalpa kam es wegen Meinungsverschiedenheiten über Landfragen zu blutigen Kämpfen, bei denen es acht Tote und 30 Verwundete gab. Unter dem Gelände der Kirchengebäude scharten sich die Einwohner der bei Tehuacan (Puebla) gelegenen Ortschaften zusammen. Der Kampf wurde beim Eintreffen von Bundesstruppen beendet.

Sechs Todesopfer einer Familientragödie

Heddingen bei Stuttgart, 24. März

In der Nacht zum Montag ereignete sich in dem Städtchen Heddingen eine trübende Familientragödie. Der Rechnungsführer der von Trostholden Gutverwaltung Gustav Hauser, rechts seine vier Kinder, eine 88jährige Ehefrau und schließlich sich selbst. Die Ursache zu dem unglücklichen Schritt kam man nur aus hinterlassenen Briefen vermuten. Wahrscheinlich ist die Sorge um eine schwere Nervenkrankheit, die den künftigen Beamten seit seiner schweren Kriegsverletzung beherrschte, der äußere Anlaß gewesen. Hauser erlitt im Kriege einen Kopfschlag, der ihn viel zu schaffen machte. Mit seiner Familie führte er ein glückliches Leben und in seinen Beruf zeichnete er sich durch größte Gewissenhaftigkeit aus, die ihm schon sehr früh der verantwortungsvollen Posten des Rechnungsführers brachte.

Württemberg Hochbetrieb in der Gaupropagandaleitung

Ein Bild in die Zentrale der württembergischen Gaupropaganda

Stuttgart, 23. März. In dem ehemaligen Landtagsgebäude in der Kronprinzenstraße in Stuttgart herrscht gegenwärtig aktivstes Leben, propagandistische Hochstimmung. Die Gaupropagandaleitung hat hier ihre Arbeitsräume; im jetzigen Wahlkampf ist sie dem Gauleiter verantwortlich für sämtliche propagandistischen und organisatorischen Arbeiten. Von hier laufen die Fäden hinaus ins Land zu den Kreisleitungen, Ortsgruppen und Stützpunkten und zu den Gliederungen; von hier wird die württembergische Bevölkerung in diesem gewaltigen Appell des Führers erfasst und propagandistisch ausgeliefert. Gaupropagandaleiter Mauer arbeitet hier mit seinem Mitarbeiterstab für sämtliche Ortschaften des württembergischen Landes werden hier die Versammlungen festgelegt, die Redner bestimmt, Plakate, Broschüren, Flugblätter usw. entworfen und in Druck gegeben und den Dienststellen im Lande draußen zugestellt; kurz sämtliche propagandistischen Maßnahmen werden getroffen; die Presse wird von hier aus mit den notwendigen Anregungen und dem propagandistischen Material versehen, von allen Parteidienststellen des Reiches werden telephonische und telegraphische Nachrichten empfangen und dementsprechend bearbeitet, ein Fernschreiber gibt täglich und stündlich die neuesten Bekanntmachungen durch.

Jeder Mitarbeiter stellt sich in diesen Tagen völlig in den Dienst der großen Sache, alles hat dem gewaltigen Ziel zu dienen; das Volk innerlich zur höchsten Begeisterung zu erheben, auf das es bis zum letzten Mann am 29. März dem Führer das Vertrauen schenkt. Während Gaupropagandaleiter Mauer tagsüber diese große und verantwortungsvolle, aber dankbare Arbeit in ständi-

ger Führung mit dem Gauleiter leitet, fährt er abends wie alle Redner der Partei hinaus zu den Volksgenossen in Stadt und Land und spricht zu ihnen von den gewaltigen Taten des Führers in den vergangenen drei Jahren, begeistert sie durch die zündende Kraft seiner Worte und gibt jedem den inneren und feilschen Halt im gegenwärtigen Kampf um Deutschlands Schicksal.

So sprach er am 13. März in der alten Reichshalle in Ulm, am 14. März mittags in Göttingen und abends in Asperg und Markgröningen. So appellierte er am 15. März an die Volksgenossen im württembergischen Oberland, in Ochsenhausen und Schussenried; so sprach er am 18. März in dem Schwarzwalddäckerle Akensteig und am 19. März vor Arbeitern in Kornwestheim; so begeisterte er am 20. März die Bauern in Söberrach bei Reilbronn und Hunderte von Menschen in Redargariach, so entflammte er die Volksgenossen am 21. März in Schramberg und Lauterbach und so wird er auch noch in dieser Woche mehrmals als tätiger Propagandist zum schwäbischen Volk sprechen. Solche Versammlungen sind ja immer mehr als bloße Wahlkundgebungen, sie tragen den verpflichtenden Inhalt eines großen Treuebekenntnisses deutscher Menschen zu ihrem Führer. Sie sind politische Feiern, bei denen die Herzen aller Anwesenden mitwölben in dem gewaltigen Affekt einer wahrhaft empfindenen Volksgemeinschaft.

Tuttlingen, 23. März. (Öffentlicher Verkehrsunfall.) Am Sonntag abend ereignete sich zwischen dem Waldhof und Liptingen ein schwerer Verkehrsunfall. Adolf Lang, Wegger zur Krone in Reulhausen, und der hier beschäftigte Theodor Freilinger, Mechaniker, fuhr mit ihren Motorrädern zusammen. Lang war sofort tot, während Freilinger und sein Befahrer in schwerverletztem, bewußtlosen Zustand ins hiesige Kreiskrankenhaus verbracht werden mußten. Bei einem weiteren Motorradunfall ist ein Motorradfahrer namens Duller, der von Liptingen in Richtung Tuttlingen fuhr, in der Nacht zum Montag von seinem Rad gestürzt und blieb in dem verletzten Zustand bis zum frühen Morgen liegen, da er die Nacht über von niemandem gesehen wurde. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Keresheim, 23. März. (Der 90. Geburtstag — ihr Todestag.) Die älteste Einwohnerin im Städtchen, Marianne Winder, Witwe, geb. am 22. März 1846, die sich anschickte, am Sonntag ihren 90. Geburtstag zu feiern, ist nach nur dreitägigem Krankenlager am Sonntag verschieden. Ihr Geburtstag wurde ihr Todestag.

Schwäbische Chronik

Dieser Tage mußte ein Obstküster in Salzketten, O.A. Herb, feststellen, daß von seinem vor vier Jahren angelegten Baumgut die schönsten seiner jungen Bäume von gemeiner Substanz angeknagt wurden, und damit die Tat nicht so bald rauchbar werden sollte, die Schnittstellen außerdem mit Boden verschmiert wurden. Die Tat ist ein gemeiner Sabotageakt an der Erzeugungsschlacht.

Nach längerem Leiden starb am Samstag in Tübingen an einem Schlaganfall Herrmann Gelter von Hugel, geborene Frein von Soden. Die Verstorbene ist die um einige Jahre jüngere Schwester des 80 Jahre alten Generals Frein, von Soden in Stuttgart und die Witwe des schon vor 30 Jahren verstorbenen Landgerichtsdirektors von Hugel, von dem die Hugelstraße in Tübingen ihren Namen hat.

In der Nacht auf Montag ist es in Heilbronn einem Wachmann des Unterländer Wach- und Streifenendienstes gelungen, einen Dieb festzunehmen, der im Begriff war, fünf Säcke Edelmetall mit Helfershelfern wegzuschleppen. Der Festgenommene wurde der Polizei zugeführt.

Am Samstag wurde aus dem Hausflur einer Siedelinger Bäckerei eine Kiste mit 360 Eiern entwendet. Allen Anstreichen nach wurde der freche Dieb gefasst, denn die Eierkiste wurde am Sonntag früh in der Stäbenhofstraße mit noch etwa 150 Eiern von Postanten aufgefunden.

Ins Städtische Krankenhaus in Ulm wurde ein lediger, im landwirtschaftlichen Betrieb des Viehhofs beschäftigter Mann namens Kimbaba eingeliefert, der von einem Verhardinerhund angefallen und ins Gesicht gebissen worden war. Das Tier hatte ihm die Nase vollständig zerissen, und durch Särceden und Blutverlust hatte der Verletzte zunächst das Bewußtsein verloren.

Am Sonntag fuhr der 19 Jahre alte Otto Guah in Marbach a. N. auf seinem Jahrrad die Schillerstraße abwärts und rief auf ein entgegenkommendes Auto auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Guah schwere innere Verletzungen erlitt, denen er auf dem Weg zum Kreiskrankenhaus, wohin er sofort verbracht wurde, erlag.

In der Nacht zum Samstag verunglückte bei Stammheim ein Motorradfahrer, Dentist Paul Mayer. Auf noch nicht gekläarte Weise stürzte der Fahrer mit seinem Kraftrod und mußte mit schweren Verletzungen, vermutlich einem Schädelbruch, in das Kreiskrankenhaus nach Ludwigsburg gebracht werden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 24. März 1936

Führerworte:
Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter. Es mag einer tätig sein, wo immer er soll, er darf nie vergessen, daß die Nation nur lebt durch die Arbeit aller.

Dienstaufstellungen

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurde verfehlt:
Zollassistent Schwab bei der Zollaufsichtsstelle Gengenau an das Zollamt Calw.

Abchied vom Pfund

(am 1. April)

Das Pfund hat sein Gewicht verloren: Es wurde offiziell verdammt, Das Kilo wird, neugeboren, tritt sehr gewichtig in sein Amt.

Schon geht das Wort von Mund zu Mund: Nun soll man Kilo konsequent. Es wundert nicht mehr mit dem Pfunde, Nur mit dem Kilo das Talent.

Doch wer der deutschen Sprache kundig, Der weiß, das Pfund hat ein Kilo: In dem beliebten Worte „Pfundig“ lebt es fortan im Sprachgefühl.

Wirst du beim jüngsten Strafgericht Gewogen und zu leicht befunden, Fühlt nur nach Kilo dein Gewicht Und nicht mehr so wie sonst nach Pfunden.

Ein Wort verschwindet aus dem Leben, Ein Wort tritt in den Ruhestand, Das Kilo steht gerührt daneben Und drückt dem Ex-Pfund stumm die Hand.

Zur Reichstagswahl

Die heutige im Anzeigenteil veröffentlichte aberamtliche Bekanntgabe, die über Stimmbezirke, Wahlräume, Abstimmungsbeauftragte und Stimmzettel-Ausgabe gibt, empfiehlt wir eines genaueren Studiums.

Wer will noch Herrn Göring hören?

Bekanntlich spricht am Mittwoch, den 25. März Herrmann Göring in Stuttgart. Karten zu dieser Versammlung sind noch in beschränktem Maße bei der Kreisleitung Nagold erhältlich. — Man besitz sie! — Entf., telefonische Anfragen unter Nr. 296 erbeten.

Als letzter Appell

werden am Vortag der Wahl und in den ersten Frühstunden des Wahlsonntag Kreisleiter Philipp Baehner und Ortsgruppenleiter Karl Steeb zu Kurzauftritten folgende Gemeinden aufsuchen und zwar der Kreisleiter am Samstag: 15 Uhr Wildberg; 16 Uhr Nelshausen; 16.45 Uhr Wöfingen; 17.15 Uhr Spielberg; 18 Uhr Simmersfeld; 18.30 Uhr Bernhof.
am Sonntag: 8 Uhr Egenhausen; 8.45 Uhr Hatterbach; 9.15 Uhr Oberhamborf.
Der Ortsgruppenleiter:
am Samstag 15 Uhr Bant; 16 Uhr Sulz; 17 Uhr Oberaltheim; 17.30 Uhr Untertalheim; 18 Uhr Schillingen; 18.30 Uhr Rohrdorf; 19 Uhr Eshausen; 19.30 Uhr Walddorf;
am Sonntag, 7.30 Uhr Emmingen; 8 Uhr Pfondorf; 8.45 Uhr Kofelben.
Am Vortag der Wahl wird in Nagold um 20 Uhr Hg. Baehner und in Altensteig um 20.15 Uhr Hg. Steeb sprechen.

Ein Wort an die Frauen

Denkt daran!

Wahltag am 29. März! Das ist ein besonders heiliger Tag für alle deutsche Frauen! Dürfen wir an diesem Tag doch mit unserer Stimme dem Führer ein klein wenig danken für die Taten der letzten 3 Jahre.

Denkt daran, wie Adolf Hitler sein ganzes Leben für sein Volk und damit für jede Einzelne opferte.

Denkt daran, daß ihr die Mütter der deutschen Kinder seid, denen er den Weg in die Zukunft leichter und freier gestalten will.

Denkt daran, daß der Führer uns die Freiheit und die Ehre, die ein Volk braucht, um leben zu können, zurückzugeben hat.

Denkt daran, wieviel jede von Euch, ganz von sich aus dem Führer zu danken hat, wenn sie zurückdenkt an die vergangenen 3 Jahre, in denen wir durch unseren Führer Adolf Hitler wieder den Glauben an uns selbst und an das deutsche Volk bekommen haben.

Und wenn ihr an all dies denkt, Ihr deutschen Frauen und Mädchen, dann wird es Euch eine Freude und Ehre sein, am 29. März ein Freuegelbändchen für den Führer abzulegen; ein Freuegelbändchen, das er braucht, um sein Werk vollenden und sein deutsches Volk zu Frieden und Freiheit führen zu können.

An die Eltern unserer Hitler-Jugend

Von Calw, dem Sitz des Unterbannes aus, ziehen sich heute nachmittags 2 Wagenkolonnen der HJ zum „Ruf der Jugend“ in Bewegung. Gebietsführer Sundermann wird mit dabei sein! Aus Richtung Altensteig kommend, wird mit deren Eintreffen heute abend 9.15 Uhr geredet, zu welchem Zeitpunkt der Stand-

ort Nagold Hitler-Jugend, BDM, Jungvolk und M. angetreten sein sollen (siehe auch Schwarzes Brett). Die Eltern mögen in diesem Ausnahmefall, die etwas verspätete Stunde in Kauf nehmen, die Jungen und Mädels sind bis 10 Uhr wieder zu Hause.

Eine gute Zielscheibe

Wer zur Zeit die vom Verkehrs- und Verschönerungsverein im vorigen Jahr bezeichneten Fußwege durchwandert, muß feststellen, daß die Zielscheiben sehr oft als Zielscheibe für Kleinfalbschlägen verwendet wurden. Dies liegt ganz bestimmt nicht im Sinne der Einrichtung und es ist eigentlich für diejenigen, die die Wegmarkierung angebracht haben, betrübend feststellen zu müssen, daß der Sache so wenig Verständnis entgegengebracht wird. Wo bleibt da die Disziplin? Ist es notwendig, immer wieder gegen solchen Unfug Stellung nehmen zu müssen? Es wird erwartet, daß in Zukunft Beschädigungen irgendwelcher Art an der Wegmarkierung unterbleiben.

Warnung vor dem Genuß von Barbenrogen

Der Roggen der Barben enthält vor und während der Reifezeit, also Ende März bis Juni einen stark wirkenden Giftstoff. Nach Genuß solchen Roggens sind schon schwere Erkrankungen (sog. Barbenholera) mit Todesfolgen beobachtet worden. Der Roggen ist auch in ge-

Vom Rathaus

Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren vom 17. März ds. Js.

Anwesend: Die beiden Beigeordneten und 7 Ratsherren.

Abwesend: Der Ratsherr Koch.

Die Ratsherren nehmen zunächst Kenntnis von einer Reihe von Mitteilungen und Entschlüssen der Regierungsbehörden. Die auf Antrag der Erziehungsberechtigten verfaßte Zusammenlegung der Kath. mit der Evang. Volksschule auf 1. April 1936 ist genehmigt worden; berichtet wird ferner über das Ergebnis der Stammholz- und Brennholzverkäufe der letzten Zeit. — Für die Seelischmachung in den Haushaltungen als Ergänzung für die Fleischversorgung muß besonders aus ernährungspolitischen Gründen gewonnen werden.

Die Stadt, Anstalten wie Spital usw., werden beauftragt, regelmäßig ein bis zweimal wöchentlich geeignete Seelischgerichte herzustellen und abzugeben. — Die Regelbahnbesitzer haben um Ermäßigung der Veranlagungssteuer nachgesucht und dies hauptsächlich damit begründet, daß die Nachbarstädte ihre Sähe ebenfalls herabgesetzt hätten. In gewissem Umfang wird dem Gesuch entsprochen. — Ein Bauplatz an der Weinbergstraße wird unter den üblichen Bedingungen abgetreten.

Die Ratsherren beschäftigen sich eingehender mit den Anträgen des Verkehrs- und Verschönerungsvereins über die Einführung einer Kurtaxe und die in Zusammenhang damit zu erlassenden Ordnungen. Das Räder- und Luftfahrzeugwesen soll entsprechend den Richtlinien des Reichsfremdenverkehrsverbands neu gestaltet werden. Die Bezeichnung „Luftkurort“ dürfen nur noch Gemeinden führen, die entsprechende Einrichtungen geschaffen haben und gute sanitäre und Verkehrsverhältnisse haben, ihre Wege, Anlagen und Bänke richtig unterhalten und außerdem eine Kurtaxe eingeführt haben. Die Ratsherren stimmen der beantragten Kurtaxe von 20 Pfg. pro Kopf und Tag zu und genehmigen die aufgestellte Kurtaxeordnung über das Verfahren und über die Befreiungen und Ermäßigungen der Kurtaxe entsprechend den genannten Richtlinien. Außerdem wird das Meldebüro bei ortsfremden Personen durch ortspolizeiliche Vorschriften ergänzt. Danach sind sämtliche ortsfremde Personen verpflichtet, bei Ausfüllung der Fremdenzettel anzugeben, ob sie sich als Kurgäste zur Erholung in Nagold aufhalten oder ob sie Nagold ausschließlich zur Ausübung ihres Berufs besuchen. Diese Verpflichtung trifft nicht bloß Gastwirte und Pensionarier, sondern auch die Privatzimmervermieter. Nach Genehmigung der Kurtaxeordnung und der ortspolizeilichen Vorschriften werden beide Ordnungen öffentlich bekannt gemacht. Die Einführung der Kurtaxe verpflichtet Stadt und Verkehrs- und Verschönerungsverein, die sie berührenden Aufgaben auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs besonders zu betreiben, sie verpflichtet aber vor allem die Beteiligten aller Art, ja die ganze Einwohnerschaft, den Fremden in jeder Richtung den Aufenthalt in Nagold so angenehm als möglich zu machen. Zu den beabsichtigten Änderungen am Waj-

Ein Reich der Kraft

Noch vor wenigen Jahren wurde die Weltpolitik ohne Deutschland, aber auf dem Rücken des deutschen Volkes gemacht. Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft, und das Volk steht herrlich da in seiner Geschlossenheit und kraftvoll in seinem Willen, stark in der Behauptung seiner Gemeinschaft.

Görling 1935.

lostem Zustande giftig. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn der Reifezeit der Barben wird vor dem Genuß von Barbenrogen gewarnt. Das Nischfleisch selbst ist unschädlich.

Kraftfahrer im Dienste der Wahl

„Ebenso wie der DDMG. in den vergangenen Jahren sich, wo es nötig war, mit seinen Mitgliedern und Fahrzeugen in den Dienst der Wahl stellte, so bittet der Präsident auch diesmal wieder alle Mitglieder, nach Kräften dazu beizutragen, daß der 29. März wieder zu einem gewaltigen und freudigen Bekenntnis zu unserem Führer Adolf Hitler wird. Es wird neben der sonstigen Propaganda wieder nötig werden, daß für alte, kranke und geistlich bedürftige Personen ein Wahlendienst mit Kraftfahrzeugen organisiert wird.“

Mit diesen Worten forderte der Geschäftsführer des DDMG., Dr. Blauch, die Angehörigen des Klubs auf, sich am Wahlsonntag zur Verfügung zu stellen. Es sei auch an dieser Stelle noch einmal die Aufforderung an die Mitglieder des DDMG. gerichtet, am Sonntag ihre Wagen dem DDMG. zum Wahl-dienst zu überlassen. Selbstverständlich sollen auch Autobesitzer, die keiner der beiden Kraftfahrzeugorganisationen, dem NSKK, oder dem DDMG. angehören, ihre Fahrzeuge zu diesem Wahl-Ehrenamt abgeben. Wer einen Wagen zur Verfügung stellen kann, teile die genaue Anschrift der Gau-geschäftsstelle des DDMG., Blücherstraße 7, mit.

fertriebwerk der Firma L. Kentschler hier, nehmen die Ratsherren nach eingehender Beratung Stellung. Die Verantwortung für die Zukunft gegenüber der Stadt und der Allgemeinheit ist so groß, daß die Auswirkungen der Maßnahmen der Firma in jeder Richtung geprüft werden müssen. Die Erfahrungen der Stadt mit den Hochwassererhältnissen innerhalb des Stadtgebiets bis zur Durchführung der Korrektur in den Jahren 1927, 1928 und 1929 mahnen zu besonderer Vorsicht. Der Standpunkt des Bürgermeisters wird in einem

Ruf der Jugend

Großeinsatz der gesamten Hitler-Jugend
Gebietsführer Sundermann kommt nach Nagold

„Hitler-Jugend — Tatjugend“. Dieses Wort der Kampfzeit, es gilt heute noch genau so in seinem ganzen Umfang und in seiner ganzen Schlagkraft.

Der Führer selbst hat der Hitlerjugend die großen Aufgaben zugewiesen. Sie soll die jungen Deutschen zu echten Nationalsozialisten erziehen, denen nur nordwärts: Nichts für uns, Alles für Deutschland.

Nun hat der Führer das deutsche Volk zur Wahlurne gerufen. Es soll sich seinen neuen Reichstag wählen und sich damit zur Politik unseres Führers bekennen. Doch können wir selbst nicht unsere Stimme für Adolf Hitler abgeben und so unser Bekenntnis für ihn ablegen. Aber gerade darum hat sich die Jugend die heilige Verpflichtung auferlegt, dafür zu sorgen, daß das gesamte deutsche Volk geschlossen hinter unserem Führer steht. Und was wir uns vorgenommen haben, das führen wir unbedingt durch.

Propagandamäßig, Sprecher und Lied führer von unserem reiflichen Einsatz. Die Strafen erhalten von dem Reichshofmeister der Gefolgshäupter und unsere Sprechhöre rütteln auch den letzten Träumer wach, der noch nicht erfasst ist von der großen Tat am 7. März 1936 und dem 16. März 1935.

Ihren Höhepunkt erreicht nun die Verbeaktion der gesamten Hitlerjugend im Rannbereich 126, dem württ. Schwarzwald, heute mit dem „Ruf der Jugend“. Jeder Hitlerjunge bis hinaus zum Gebietsführer stellen sich in den Dienst der Propaganda. Lastwagenkolonnen werden durch die Schwarzwaldhöfe fahren. In Lied und Sprechchor werden wir unser Gelübnis der unbedingten Gefolgshäupter zu unserem Führer ablegen. Der Gebietsführer wird selbst über diese Aktion in der Bevölkerung sprechen.

Volksgenossen, hört Euch den „Ruf der Jugend“ an, kommt zu dieser Wahlkundgebung der Jugend und ihr werdet leben, die Jugend, die doch die Zukunft des Volkes ist, sie steht geeint unter dem Banner der Hitler-Jugend und lennt nur einen Wahlspruch:

Nichts für uns, Alles für Deutschland.

Ihren Ausgang nimmt diese Propaganda-fahrt der Hitlerjugend in Calw. Auf 2 Wagen über Oberhamborf, Bant, Altensteig und Gütlingen, Wildberg werden sie ihren Weg nehmen und sich wieder in der alten NS-Hochburg Nagold zu einer machtvollen Abfluhkundgebung vereinen. Die Wagen werden gegen 9.15 Uhr eintreffen.

Volksgenossen, die HJ ruft Euch! Kommt!

Schwarzes Brett

Vorteilhaft. Nachdruck verboten.

Partei-Kamer mit betretenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für die Gefolgshäupter-Mitglieder in der DAF, hält am Donnerstag nachmittags von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

NS-Frauenchaft

Die Bloßmütter treffen sich heute Dienstag abend 8 Uhr im Rathausaal.
Leitung der Ortsgruppe.

HJ. J.V. BdM. JM.

HJ-Standort Nagold

Der gesamte Standort HJ, BdM, JM, tritt heute abend punkt 9 Uhr beim Haus der NSDAP, zum „Ruf der Jugend“ an.
Der Standortführer.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein Nagold 24/126

Heute Dienstag steht das ganze Fähnlein um 9 Uhr abends auf dem Stadtplatz angetreten. Zum Heinnachmittag am Mittwoch, den 25. März, bringt jeder Pimpf Schreibzeug oder Malzeug mit. Der Führer des Fähnleins.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold

Am Mittwoch, den 25. März bringt jeder Pimpf Zeichen- oder Schreibzeug mit in den Heinnachmittag und zeichnet oder schreibt etwas fürs Stammbuch. Die Standortführer schicken am selben Abend sämtliche Arbeiten fürs Stammbuch an den Stamm. Außerdem sind die vorhandenen Heim-Fahrten- und Jungendkassendokumente einzuliefern.
Der Führer des Stammes.

besonderen Protokoll der Flugpolizeibehörde gegenüber dargelegt; darin werden auch Vorschläge gemacht, wie die Lösung der Fragen im Interesse sowohl der Allgemeinheit wie der Firma Kentschler sofort ins Auge gefaßt werden können. Die Vorbereitungen für die Reichstagswahl am 29. März 1936 werden getroffen, die Abstimmungslokale bestimmt und die Wahlortskarte bezogen.

50. Geburtstag

Wildberg. Gestern beging Fabrikant Karl Böhrle seinen 50. Geburtstag. Von der Volksgemeinschaft seines Betriebes wurde ihm ein Gedenkfest und Blumen überreicht, ein Beweis der Beliebtheit und des guten Zusammenarbeitens zwischen Betriebsführer und Gefolgshäupter. Möge Fabrikant Böhrle sich auch weiterhin bester Gesundheit und Tatkraft erfreuen. Auch wir schließen uns diesen Wünschen bestens an (Verlag und Schriftleitung).

Zur letzten Ruhe gebettet

Schönbrunn. Der erste Frühlingssonnenchein strahlte am Montag dem im nahezu 75. Lebensjahr verstorbenen Friedrich Ziegler ins Grab. Ein großer Leichenzug, Kadruße am Grebe und Kranzspenden gaben Zeugnis warmer menschlicher Anteilnahme am Hinscheiden des Mannes, der drei Jahrzehnte dem Gemeinderat und auch dem Kirchengemeinderat angehört und in Gögertreien weithin bekannt war.

Gerichtssaal

Große Strafkammer Tübingen

Am Wochenende fand die Verhandlung gegen Emilie und Friedrich Brösamle von Unterjettingen statt. Das Urteil lautete für Emilie Brösamle auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und für Friedrich Brösamle auf 1 Monat Gefängnis. Vektore war nur in einem Fall als schuldig erkannt worden und wurde sofort aus der Haft entlassen. Die Hauptlast fiel auf Emilie Brösamle, aber auch ihr wurde ihr bisheriges straffloses Verleben und der Umstand, daß sie so allmählich in die Sache hineingeschlittert ist und nicht mehr die Ueberwindung erlangte, davon loszukommen, zu gute gehalten. Der Schaden ist so ziemlich gedeckt, so daß sich das Gericht entschlossen hat, es bei einer möglichen Strafe, als der vom Staatsanwalt beantragten, zu belassen.

Zu Chlorodont

darf man getrost
Vertrauen haben!

Nicht vergessen: Der Kreis Nagold ist NSDAP.-Hochburg

Letzte Nachrichten

Reichsbahn schneller, billiger und sicherer! Berlin, 23. März.

Der Koblenberger hat, wie auf allen Gebieten, auch der Deutschen Reichsbahn einen Befehl gebracht, der sich am deutlichsten im Rückgang der Belegschaft von 713 000 auf 600 000 Köpfe ausdrückt.

Einstellung des französischen Südatlantikflugdienstes

Der französische Flugverkehrsdienst über den Südatlantik nach wie „Le Jour“ meldet, vorübergehend eingestellt werden.

Interessant ist...

Das auch der erste Vizebürgermeister von Wien Dr. Kresse gegen die Juden Stellung genommen hat.

— daß in Krakau die marxistischen Gewerkschaften einen 24stündigen Proteststreik wegen der Entlassung der Belegschaft einer Fabrik ausgerufen haben.

— daß eine größere Anzahl britischer und amerikanischer Missionare in Nordchina von kommunistischen Truppen eingeschlossen wurden.

Sport-Nachrichten

Fußball

Knapper, aber verdienter Sieg VfR. Nagold - FC. Gärtringen 1:0 (1:0)

In den sogenannten todfeindlichen Chancen geworfen, hätte mindestens ein Sieg von 3:0 herauszuspringen müssen, aber selbst die besten Gelegenheiten wurden ausgelassen.

Gärtringen hinterließ lange nicht den guten Eindruck wie 8 Tage zuvor. Einige Leute spielten ziemlich eigenwillig und von dem gefährlichen Elan sah man auch nicht viel.

Das einzige Tor des Tages wurde Mitte der 1. Halbzeit von Hausch aus schrägem Winkel durch Bombenschuß unter die Latte erzielt.

Verbrennt nicht das dürre Gras an Feldrainen und Böschungen! Es befinden sich Vogelnester darin

Schmid und Hausch, wie gesagt, einige sichere Toren ausgelassen.

Table with 5 columns: Team, Sp., T., G., S., P. (Goals, Shots, Points). Includes teams like VfR. Nagold, VfR. Gärtringen, etc.

Alle 16 Fußballmeister stehen fest

In den letzten Fußballspart wurden am Sonntag die letzten 5 Vertreter für den Endkampf um die Deutsche Meisterschaft ermittelt.

Gruppe I: Hindenburg Altsheim (Niederrhein); Berliner SC. 92 (Brandenburg); FC. Chemnitz (Sachsen); FC. Schalke 04 (Westfalen).

Gruppe II: Borussia Mönchengladbach (Rheinland); VfL. Wolfsburg (Niedersachsen); VfL. Osnabrück (Niedersachsen); VfL. Arminia Bielefeld (Westfalen).

Gruppe III: Stuttgarter Kickers (Württemberg); FC. Nürnberg (Bayern); FC. Bayern München (Bayern); FC. Schalke 04 (Westfalen).

Gruppe IV: Borussia Dortmund (Niederrhein); VfL. Osnabrück (Niedersachsen); VfL. Arminia Bielefeld (Westfalen); VfL. Eintracht Braunschweig (Niedersachsen).

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Verlosch: Milchschweine 26 bis 29 RM. — Gießbrunn: Milchschweine 23 bis 30, Käufer 52 RM. — Gerrenberg: Milchschweine 25 bis 30, Käufer 45 bis 55 RM.

Vorzehmer Edelmetallepreise v. 23. März. Gold 2840, Silber 41.10 bis 42.90 je Kilo, Reimplatin 3.60, Platin 96 Prozent um 4 Prozent fall. 3.55, Platin 96 Prozent um 4 Prozent Kupfer 3.45 RM. je Gramm.

Devisen vom 23. März 1936

Table with 4 columns: Land, 23.3.1936, 23.3.1935, 21.3.1935, 21.3.1934. Lists countries like Ägypten, Argentinien, Belgien, etc.

Vorausichtige Witterung: Zwischen Süd und West schwankende, zeitweise aufsteigende Winde, zunehmende Bewölkung, Temperatur von besonders in der Höhe etwas zurückgehend, im ganzen aber immer noch mild.

Verlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Nagold). Karl Jaifer, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Angelegen: Hermann Götz, Nagold.

Reichstagswahl

Die Wahl des Reichstags findet am Sonntag, den 29. März 1936

Bestimmt wird in der Stadt Nagold in den Stimmbezirken 1 und 2 von 9-18 Uhr im Stimmbezirk 3 (Waldeck) von 9 1/2-10 1/2 Uhr im Stimmbezirk 4 (Kreiskrankenhaus) von 13-14 Uhr

Table with 5 columns: Stimmbezirk, Stimmkreis, Wahlraum, Wahlleitung, Stimmzeit. Lists districts like Nagold, Altensteig-Stadt, etc.

Alle übrigen Gemeinden bilden je einen Stimmbezirk. Wahlort ist jeweils das Rathaus. Wahlleitungsvorsteher der Bürgermeister.

Table with 4 columns: Gemeinde, Wahlleitungsvorsteher, Stimmbezirk, Wahlort. Lists municipalities like Altensteig-Dorf, Weihingen, etc.

Die Gemeindebehörden werden auf den Erlaß des Herrn Innenministers vom 13. d. Mts., Abt. XIII (Regierungsanzeige Nr. 30) noch besonders hingewiesen. Nagold, den 23. März 1936

Der Landrat: Dr. Sauffer

Taubenschlag-Sperre

Die Tauben sind über die Saatzeit von Mittwoch, den 25. März 1936 ab auf 2 Wochen eingesperrt zu halten

Befreiung von Hundfunkgebühren

Die bisherige Befreiung von Hundfunkgebühren läuft mit dem 31.3.1936 ab. Die weitere Befreiung ist schriftlich bei der Kreisförderbehörde im Laufe dieser Woche zu beantragen.

Laub- und Nadelstammholzverkauf

Am Donnerstag, den 26. März 1936, bringt die Gemeinde Oberjesingen aus dem Gemeindegeld zum Verkauf: 27 Stück Fichtensäuholz I.-IV. Kl. 125, Fichtensäuholz V. und VI. Kl. 16, Forstschuhholz I.-IV. Kl. 45, Forstschuhholz V. und VI. Kl. 6, Tannen V. und VI. Kl. 7, Eichen II.-IV. Kl. 78, Buch- und Kieferholz 88, Buchen II.-IV. Kl. 4, Weißbuche V. und VI. Kl. 3, Kirschbäume V. Kl. 3, Aspen V. Kl. 3, Pfloden IV. Kl. 1

Bollwatter-Säger

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, findet Dauerbeschäftigung, bei guter Bezahlung. Schriftl. Angebote erb. unter Nr. 611 an die Gesch. Stelle d. B.

Verlobungs-Hochzeits-Vermählungs-KARTEN

in moderner Ausführung liefert Buchdruckerei Zaiser, Nagold

Nähmaschine

ganzen wenig gebraucht, sehr günstig zu verkaufen. Sofie Spigensberger, Rohrdorf, Brunnenstr.

Briefblätter

Mitteilungen. E. BEHR, Sägewerk Holzhandlung, Nagold.

Buchdruckerei Zaiser

Nagold, Marktstr. 14, Tel. 429

Pferdeknecht

auf 1. April oder später gesucht. Gottl. Frank, Nöhlingen

Pferd-Verkauf

Sehe einen schwarzen Fuhschwarz 10 Jahre alt, zur Landwirtschaft geeignet, dem Verkauf aus. Karl Simmendinger, untere Mühle

Wunderschön

Willst blitzblank Du die Möbel sehen, nimm Dr. Erle. Wunderschön, Vorstadt-Drogerie W. Latsche

Verkehr

Milchschweine
Milchschweine
Milchschweine
Herrenberg
27 bis 31
1936

23. März
2.90 je Stück,
Prozent mit
Graum...

21. 3.
21. 3.
12,57
1,679
1,139
1,547
1,468
24,79
46,20
12,27
67,93
5,41
16,373
2,854
35,63
18,70
9,714
2,854
60,92
41,85
10,66
48,95
11,132
60,92
61,25
0,41
35,63
10,27
1,925
1,549
2,473

wischen Zül
auffrischende
Temperatur
was zurück
noch mild
möglich.

H. Kagolter
Zinhaber
Hauptredakteur
Inhalts
S. 8. Kagolter
gütig

Seiten.

chine
ucht, sehr
ufen
nberger
stammesst.

schlicher
lungen.

E. BEHR
zhandlung

uben Preis-
des Liefer-
Programms
Festhalten
Satzungen
Wesentl.
unverändert
zu scuberes
Kaufvertrauen

Zaiser
Tel. 429

616

echt
später ge

ögingen
612

kauf

Landwirt-
n Verkauf

nger

188/1
Dr. Erle
hön

. Lotsche

Großkundgebungen im ganzen Schwabenland

Einzigartiges Treuebekenntnis des württembergischen Volkes zu Adolf Hitler

Eigene Berichte der NS-Presse

Saulgau und Landau sprechen unsere Redner und überall gibt es vor überfüllten Sälen begeisterte Treuekundgebungen für den Führer, überall zeigt sich die unzerstörbare Verbundenheit zwischen Führung und Volk.

Die Schwabensfahrt des Gauleiters

Saulgau, 22. März

Saulgau und Laupheim waren am Samstag die weiteren Etappen auf der Schwabensfahrt des Gauleiters. Die engen Straßen Saulgaus prangten in reichstem Fahnen Schmuck. Von der ländlichen Umgebung waren viele Hunderte von Volksgenossen gekommen, nicht um nur zu hören, sondern um, wie es der Kreisleiter Dr. Waizegger sagte, ein Treuebekenntnis abzugeben. Das Volk kommt selbst, freiwillig, es ist sich in den Dienst an der Gesamtheit. Und das Herrliche, auch der Führer fühlt sich seinem Volke so zu tief verpflichtet! Wer kann ihm befehlen, den Reichstag aufzuschieben? Niemand! Er tat es, weil er sich mit dem Volk verbunden weiß, weil er nicht der Diktator ist, als den ihn die Mächte hinstellen, sondern weil er der wirkliche Volksführer, eben der Führer ist! Bei diesen Ausführungen des Gauleiters hätten manche ausländischen Staatsmänner die Menschenmenge sehen sollen, wie sie sich jubelnd zu ihrem Führer bekannte.

Kriegslistern und Kriegsgehe, so führt der Gauleiter weiterhin aus, wirkt man uns vor! Begeisterte Zustimmung brandete zu ihm auf, als er dagegen stellte, daß das deutsche Volk nur sein Recht wolle, sein Recht ehrlich und anständig zu leben, das primitivste Recht eines jeden Volkes. Wer diese Menge, ihre Zustimmung, ihre Begeisterung, ihre Entschlossenheit gesehen hat, der weiß, daß dieses Volk heute sich nicht im entferntesten zu dem bereit finden wird, was ihm früher aufgezwungen wurde. Das Gefühl für die nationale Ehre lebt heute bei allen Volksgenossen.

Wenn gegen Ende der Rede immer höher der Beifall brandet, wenn jeder einzelne sich so vollkommen als einen Teil des Ganzen fühlt, nachdem der Gauleiter die innere Verbundenheit aller Deutschen klar und deutlich vor aller Augen gezeigt hat, dann erst erkennt man, wie groß die Macht der Rede ist, wie bedeutungsvoll das Wort des politischen Führers; und wenn nach der Versammlung der Wogen des Gauleiters langsam seinen Weg bahnt durch drängende Menschenmassen, um nach eiliger Fahrt in Laupheim die Volksgenossen aufzurufen, so wissen wir, daß in Saulgau, in den Dörfern ringsum, jeder Mann für des Führers Werk gewonnen ist.

Der gleiche Pulsschlag der großen Zeit bildet auch die Kundgebung in Laupheim. Überall, besonders aber hier kam die Geschlossenheit der Bewegung als der Trägerin des politischen Willens in einzigartiger Weise zum Ausdruck. Die geistige Mobilisierung, um mit den Worten des Gauleiters zu sprechen, geht ihren Weg vorwärts, mit riesigem Schritt dem Ziele zu: Der einheitliche politische Wille, Bildung der Nation.

Begeisterung in Reutlingen und Ulbingen

In vier gewaltigen Massenversammlungen am 19. 3. waren die Einwohner Reutlingens vereint, um abends die Parole des Gauleiters für den 29. März entgegenzunehmen. Das freudige Stimmungsbild, das Reutlingen bot, sprach genug für die grundsätzliche Wandlung dieser Stadt. Das beweisen die zustimmenden Beifallskundgebungen, die der Gauleiter bei seinen Reden in den vier Sälen entgegennehmen konnte. Diese Stadt weiß, daß unser Geschlecht dazu ausersehen ist, ein neues, großes, freies Reich zu schaffen und zu festigen.

Die alte Universitätsstadt Ulbingen bot daselbe prächtige Bild wie alle anderen Städte und Dörfer, die der Gauleiter auf einer Fahrt besuchte. Auch hier waren 3000 bis 4000 erwartungsvolle Menschen in den Museumsälen versammelt. Auch hier der beispiellose Vorgang des Zusammenfindens aller Volksgenossen für eine befreiende Idee, für unseren Führer! — Gauleitersführer Baumert, der Leiter des Kreises Ulbingen, konnte dem Reichstatthalter mit dem Dank für seine Worte auch die Gewissheit mitgeben, daß auch diese Stadt dem Führer die Treue hält!

Jubelfürne in Ebingen und Hechingen

Ein Beispiel für die wunderbare Wandlung des deutschen Volkes ist die eindrucksvolle Versammlung in Ebingen gewesen, wo Reichstatthalter Gauleiter Rurr am Freitag vor 3000 Arbeitern über den Wahlgang am 29. März gesprochen hat. Es will etwas heißen, wenn diese schwerblütigen ruhigen Menschen im Laufe der Rede so gepackt wurden, daß sie immer wieder in lauten Beifall ausbrachen. Vermag derjenige, der von äußeren Nöten und Hebeln ist, zu begreifen, was es für das Leben der Nation bedeutet, wenn Menschen, denen die Sorgen um das tägliche Brot nachgehen, für die Idee des Volkes und des Vaterlandes begeistert werden können? In dieser Versammlung in

Hechingen konnte der Gauleiter mit stolzer Genugtuung den Erfolg der unermüdbaren Arbeit der Partei feststellen, die in drei Jahren ihrer Tätigkeit den politischen Sinn einer ganzen Generation gebildet und gestaltet hat.

Der letzte dieser 3000 wertvollen Schaffenden hat es begriffen, daß es in den entscheidenden Lebensfragen unseres Volkes nur eine Meinung, einen Willen geben kann. Wer hätte vor Jahren noch geglaubt, daß es möglich sein würde, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zum Stolz auf seine Leistungen zu erziehen? Daß das deutsche Volk heute aber wieder von einem unabhängigen Nationalstolz erfüllt ist, konnte man in den leuchtenden Augen der arbeitenden Männer und Frauen lesen, als der Gauleiter von der Wiedererlangung der deutschen Ehre und der deutschen Achtung vor der Welt gesprochen hat.

In gleicher Weise packte der Gauleiter seine Hörer, als er von den gewaltigen Leistungen des Aufbaues sprach, und jubelnder Beifall ging durch die Reihen, als er betonte, daß der Führer Adolf Hitler zur rechten Zeit stets das Rechte getan hat, wobei des Führers Ehrgeiz niemals darauf gerichtet war, Gewalt anzuwenden oder Krieg zu führen, sondern sein Volk glücklich zu machen. Und wenn heute in dem fernen Gebiet auf der Alb die Menschen noch schwer und hart um ihr tägliches Brot ringen müssen, so dürfen sie überzeugt sein, daß alle Verantwortlichen in der Regierung mit fester Sorge an der Befreiung dieser wirtschaftlichen Notstände arbeiten werden und das Menschenmögliche unternehmen, sie zu beseitigen.

In Hechingen leuchteten am Freitagabend dem Gauleiter zum Gruß brennende Fackeln, empfingen ihn dräuende Heilrufe. Auch hier hörten fast 3000 Menschen seine Worte, die den einzelnen Volksgenossen aus dem Alltäglichen des Alltags heraus mitten in das Leben seines Volkes stellten. Der Rückblick auf die Zeit des Verfalls, auf die Zeit des Aufbaues, der Bergleiste beider Perioden miteinander, hat auch hier den letzten Jaghaften überzeugt. Wenn sollte es auch nicht eingehen, wenn der Gauleiter mit leidenschaftlicher Rede davon spricht, daß unsere Zeit heute von jedem verlangt, den Blick auf das große Geschehen zu wenden! Daß es heute keine Unterschiede des politischen Willens mehr geben darf zwischen Bauern und Städtern, Katholiken und Protestanten! Begeisterte Zustimmung in einem Ort wie Hechingen, wo früher allein der politische Katholizismus geherrscht hat, bedeutet den Sieg der politischen Vernunft, bedeutet den Sieg des Nationalsozialismus als politischer Weltanschauung!

Nordostfahrt des stellv. Gauleiters

Ellwangen, 20. März. Der zweite Tag der Reise des stellv. Gauleiters Schmidt durch das Oberamt Ellwangen und einen Teil des Oberamts Rezesheim gab neuerlich erhebbende Beweise des begeisterten Bekenntnisses zum Führer, seinem Friedens- und Aufbaue. Der zweite Tag seines Besuchs in unserem Oberamt wurde vormittags durch zwei Werksbesichtigungen eingeleitet. Am Eingang zum Heberlandwerk Jagstkreis stand eine Abordnung der Gefolgschaft Spalier. Direktor Mann übermittelte die Freude und den Dank aller für den Besuch und gab die Versicherung, daß bei der „Maj“ eine im Geiste Adolf Hitlers geschlossene Front besteht. In geschlossener Front werde die Gefolgschaft auch am 29. März zur Abstimmung marschieren und dem Führer freudig den Dank abstatten. In seiner Antwort betonte stv. Gauleiter Schmidt, daß jetzt jeder Volksgenosse Gelegenheit habe, sich um das deutsche Schicksal zu kümmern und seinen Teil dazu beizutragen. Der zweite Besuch galt der Lederfabrik Böcker. Hier begrüßte der Betriebsführer den stellv. Gauleiter im Maschinenraum vor angetretener Gefolgschaft. Stv. Gauleiter Schmidt erinnerte daran, daß der Nationalsozialismus dem Arbeiter wieder ein deutsches Vaterland gegeben und anerkannt hat, daß er gleichwertig und gleichberechtigt ist mit den übrigen Volksgenossen und auch die gleiche Ehre hat. Wir sind stolz darauf, daß gerade der deutsche Arbeiter sich zum Führer bekennt und ihm treue Gefolgschaft hält. Das nächste Ziel war Waiblingen mit seinem Reichsarbeitsdienstlager. Alle Orte, durch die der stellv. Gauleiter kam, waren reich mit Fahnen geschmückt. Vor dem Rathaus in Woplingen wurde dem stellv. Gauleiter ein besonders herzlichem Empfang zuteil.

Neber Aufhausen und Waiblingen fahren wir zu einer besonders eindrucksvollen Kundgebung in Reichenbach, wo der stellv. Gauleiter in einer großen Werksversammlung zu deutschen Arbeitern spricht. Liebes Buch, Schwabensberg, kehren wir zurück nach Ellwangen. Am 19. März wird der stellv. Gauleiter auf dem Marktplatz in Kirchberg Jagst von allen Formationen begeistert empfangen. In einer Massenkundgebung in der überfüllten Turnhalle in Kirchberg spricht der stellv. Gauleiter zu den Volksgenossen seiner engeren Heimat, die ihn als einen der ihren stürmisch begrüßen.

Raum ist der Jubel dieser Versammlung verknüpft, so drängt der Wagen schon wieder durch die Nacht nach Crailsheim.

wo den stellv. Gauleiter als Höhepunkt des Tages eine gewaltige Massenkundgebung mit gegen 3000 Menschen erwartet. Die neue Turnhalle ist polizeilich gesperrt, so daß die Rede auf den Marktplatz und in den Rittersaal übertragen werden muß. Fast unübersehbar stehen die Formationen und die Fahnen der Bewegung, und begeistertster Jubel begrüßt den stellv. Gauleiter bei seinem Erscheinen. Nach einer wirkungsvollen Einleitung durch Sprechchor und Lied der SA. ergreift der stellv. Gauleiter zu seinen grundsätzlichen Ausführungen das Wort. Immer wieder wird seine Rede vom Beifall unterbrochen. Nach einer vernichtenden Abrechnung mit dem System von Versailles und mit dem anarchisierenden Treiben der 14 Jahre gibt der stellv. Gauleiter einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Entwicklung von Volk, Bewegung und Staat seit der Nachtübernahme.

Der Redner hämmert das Verantwortungsgefühl in die Herzen, und als Höhepunkt der Kundgebung trägt er die Worte: Jeder ist ein Stück des deutschen Schicksals, und jeder handle so, als ob von ihm das Schicksal der gesamten Nation abhängen würde. Das deutsche Volk, so führt der stellv. Gauleiter unter begeistertem Jubel aus, werde als eine verschworene Gemeinschaft hinter den Führer treten und ihn in seiner weltgeschichtlichen Mission bedingungslos unterstützen.

Der stellv. Gauleiter Schmidt und Staatsrat Weinberg in Hall

In einer eindrucksvollen und gewaltigen Massenversammlung kündeten die Volksgenossen der alten Reichsstadt Schwab. Hall am Samstagabend ihren Willen, dem Führer in geschlossener Front bedingungslos zu folgen. Der ehrwürdige „Neubau“ war überfüllt und die Wählerversammlung gestaltete sich zu einer erhabenen Feierstunde wahrer Volksgemeinschaft. Nach einem wichtigen Sprechchor und Gesang der Hitlerjugend erteilte Kreisleiter B o s c h dem ersten

Redner, dem stellv. Gauleiter Schmidt, das Wort.

In klaren Linien legte der stellvertretende Gauleiter den Sinn dieser Wahl und die Bedeutung des 29. März dar, der nicht nur eine Wende des deutschen, sondern des Geschicks der ganzen Welt bedeute. Er befahte sich eingehend mit dem entscheidenden Schritt des Führers vom 7. März, geißelte in scharfen Worten die Haltung, die die ausländischen Staatsmänner stets deutschen Schritten und deutschen Vorschlägen gegenüber einnehmen und schälte überzeugend die unbedingte Notwendigkeit der Wiedererrichtung der deutschen Souveränität im Rheingebiet heraus und zwar als

Schulwall gegen die Gefahr des Weltbolkschewismus

der ganz Europa bedrohe. Diese Entscheidung habe gefällt werden müssen! Und wenn Adolf Hitler eine Entscheidung treffe, so heiße diese jetzt, jetzt und in aller Zeit Deutschlands Macht liege in seiner Einsicht, Adolf Hitler sei der einzige Staatsmann, der wolle: Wenn er Ja sage, dann sage das ganze Volk Ja, und wenn er Nein sage, dann sage das ganze Volk Nein! — Mit tosendem Beifall wurden die Ausführungen v. Schmidt über das Befehl des gleichen Blutes, auf den allein der Frieden Europas aufgebaut werden könne, aufgenommen und über den Begriff des ewigen Deutschland.

Der stellvertretende Reichsbauernführer und Reichsbodmann des Reichslandvolkes, v. Staatsrat Weinberg, zeichnete den Weg des deutschen Volkes. Irdisch schwer erschien der Weg, als er nach vor ihm lag. Doch am Anfang jeder Tat steht der Glaube, der Glaube, der dem Befreiten Adolf Hitler das Hoheitsbanner in die Hand drückte. Diesen Glauben an das deutsche Volk und an dieses Banner habe Adolf Hitler in die Herzen seines Volkes gelegt und ihm damit die Kraft gegeben, den schweren Weg zu gehen. In wichtigen Bildern ließ der Redner die Taten der nationalsozialistischen Regierung vorüberziehen und behandelte besonders ein-

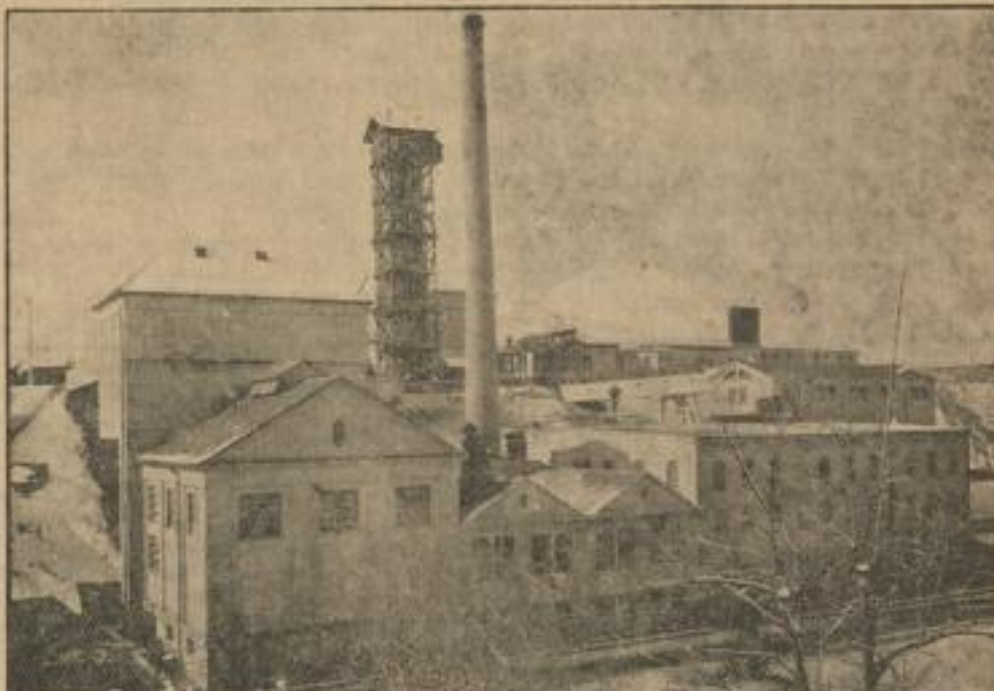
Neues Leben in den Fabriken

Die von dem alten System stillgelegt wurden

Abnahmangel, eine Folge kurzfristiger liberalistischer Wirtschaftsmethoden, führte dazu, daß am 23. September 1931 die Tore eines großen Werkes in der schönen Allgäustadt Wangen geschlossen werden mußten. 168 Gefolgschaftsmitglieder wurden in das Heer der Arbeitslosen eingereiht und zum Stempeln gezwungen. Große Werte deutschen Volkvermögens waren vom Verfall bedroht. Arbeitskraft und Arbeitsfreude williger deutscher Arbeiter lagen brach. Wohl wurden immer wieder Versuche gemacht, die Räder wieder in Gang zu bringen, und nach den verschiedensten Richtungen hin Verbindungen

nen besten Jahren zu verzeichnen hatte, den es heute bereits wieder erreicht hat. Rund 10 000 Reichsmark beträgt das wöchentliche Lohnaufkommen, das der Geschäftswelt und den Gewerbetreibenden von Wangen in hoher Maße zugute kommt. Aber auch über diese rein örtlichen Auswirkungen hinaus ist hier für die deutsche Volkswirtschaft ein Werk von großer Bedeutung neu entstanden.

Durch die Eigen- Erzeugung wichtiger Faserstoffe kann Deutschland die Einfuhr von Rohbaumwolle und sonstigen ausländischen Textilien einschränken und auf diese Weise Devisen sparen. Die Erzeu-



Diese Zellstofffabrik lag vier Jahre lang still. Der Nationalsozialismus brachte sie wieder in Gang. 188 Volksgenossen fanden wieder Arbeit. (Bild: Palmers-Wangen i. A.)

angeführt. Der Erfolg blieb aus. Es fand sich niemand, der den Mut und die Entschlossenheit aufgebracht hätte, das tote Werk wieder zu beleben. Immer mehr schwanden die Hoffnungen der zum Nichtstun verurteilten Arbeiterchaft, einst wieder in diesen Betrieb zurückzukehren.

Hoffnungslos schien der Traum von Arbeit und Brot, die der Nationalsozialismus mit fester Hand die Fackel ergriff und auch die Wirtschaft wieder mit Fäden und großen Gedanken zu beleben begann. Nach vier Jahren, am 22. Oktober 1935, konnte das Werk seine Tore wieder öffnen. 188 Arbeiter und Angestellte konnten dank der fortschreitenden Gesundung der Wirtschaft unter der Führung Adolf Hitlers wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren.

Wie bedeutungsvoll die Wiedereröffnung dieses stillgelegten Werkes, der Zellstofffabrik Waldhölzl, Wangen i. A., ist, kann man schon daraus erkennen, daß dieses Unternehmen einen jährlichen Umsatz von rund drei Millionen Reichsmark in je-

gung und Verwertung von Knappheitsstoffen aus deutscher Zellwolle ist heute schon so vervollkommen, daß die Endprodukte solche aus ausländischen Rohstoffen in Güte und vielseitiger Verwendbarkeit nicht nur erreichen, sondern zum Teil sogar übertreffen.

Die bedeutende Erhöhung des Zellstoffverbrauchs sichert der Zellstofffabrik in Wangen eine sichere und gleichmäßige Beschäftigung. Ein Vierteljahr ist verstrichen, seitdem der mächtige Schlot der Zellstofffabrik in Wangen wieder raucht und frohe deutsche Menschen aus den Toren kommen, wenn das Zeichen zum Feierabend ertönt. Die Bevölkerung Wangens weiß, wenn sie dies alles zu verdanken hat, ein neues Land der Treue wurde hier zwischen Volk und Führer geknüpft und die verantwortlichen Männer der NSDAP, und des Bürgermeisters in Wangen können mit Befriedigung sagen, daß in der schönen Allgäustadt das Ziel des Nationalsozialismus erreicht wurde, dem letzten willigen Volksgenossen Brot und Arbeit zu geben. Eg.



gehend das
Schicksal der deutschen Bauern
 und der Bauern der anderen Länder. Er stellt den deutschen Blutstrom als Aequivalent deutschen Seins heraus und zeichnet die heilige Mutter Erde als Trägerin und Ernährerin der Generationen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das deutsche Volk sei heute geläutert. Es habe seinen Führer Adolf Hitler erst würdig werden müssen, und nur mit diesem Volk, das nicht Standesdünkel und Klaffenhaftigkeit und Parteienhader mehr kenne. Wäre der Führer den Weg in Deutschlands ewige Zukunft gehen. — Das Eingehen auf den Führer und die Väter der Deutschen schlossen die machtvolle Rundgebung.

Dr. Ley in Kornwestheim

Kornwestheim, 21. März. In einer von etwa 15-20.000 Menschen besuchten Massen-Rundgebung, die am Samstag vormittag in einem eigens zu diesem Zweck auf den hiesigen Sportplätzen erstellten Riesenzelt stattfand, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor den Arbeitern und Angestellten der Salamander-Werke AG. und den vielen Tausenden aus der Landeshauptstadt und ihrer Umgebung in Sonderzügen herbeigeführten Volksgenossen.

Gegen 12 Uhr ging eine Bewegung durch die wartende Menge, und unter dem Jubel der Massen erfolgte unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Einzug Dr. Leys in Begleitung des Hw. Gauleiters Schmidt, des Gauwalterers der DAF, Schulz, des Gauarbeitersführers Müller und des SE-Präsidentenführers Frhr. v. Wallen-Bonifaz u. Nach dem feierlichen Einzug der Standarten und Fahnen der Bewegung, der Fahnen der DAF, und der Betriebe, einem wirkungsvollen Sprechchor des Arbeitsdienstes und den Begrüßungsworten des Kreisleiters Trefz-Ludwigsburg ergriß Dr. Ley, von minutenlangem Beifallsorkan begrüßt, das Wort.

Er verwies eingangs auf die Kampfbereitschaft der Bewegung und auf die einzigartige Entwicklung, die der Nationalsozialismus genommen hat. Es ist etwas unerhört Großes, so führte er aus, daß das Volk wieder zurückfindet zu sich selber. Das Volk weiß, daß wir ihm das Paradies auf Erden nicht bringen können. Und doch nimmt dieses Volk jedes Opfer auf sich. Der deutsche Arbeiter, Bauer und Bürger, der deutsche Reichs-

keiner Gelamtheit empfindet heute, daß es einen Führer gibt, der sich um sein Volk kümmert, der um feinstenwillen schlaflose Nächte hat, daß dieser Mann keinen anderen Gedanken hat, als Deutschland und nur Deutschland. Das Volk liebt Adolf Hitler und seine Männer, weil es weiß, daß sie sich um das Volk sorgen. Es ist heute in Deutschland keiner mehr, der das Gefühl hat, ich bin allein.

Die Gemeinschaft läßt ihn nicht untergehen, konnte was kommen mag.

Volksgemeinschaft und Sozialismus sind keine leeren Phrasen

Sondern ein tiefinneres Erlebnis. Ich muß, so lautet Dr. Ley unter besonderem Beifall immer wieder und täglich durch die Reditten gehen, um dem Arbeiter die Hand zu drücken, um ihm zu zeigen, daß er ein vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft geworden ist, daß wir ihn achten und ehren. Sieht man hinaus in die Welt, so ist sie überall verwirrt geworden. Das deutsche Volk aber bleibt ruhig; es hat wieder Vertrauen bekommen, weil es andere Führer bekommen hat, denn die Kompanie ist immer so, wie der Hauptmann ist. Adolf Hitler ist heute der stärkste Mann in Europa, weil wir etwas haben, das Härter ist als alle Armeen der Welt. Wir haben ein einziges Volk, einen einzigen Staat und einen einzigen Führer. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)
 Noch nie stand ein Mann vor solchen Entschiedenheiten, wie Adolf Hitler in den letzten Jahren. Wir haben wieder eine Armee und haben Waffen; wir sind nicht mehr wehrlos. Das größte ist aber, daß ihr deutschen Menschen, wie ihr hier seid, unannehmlich weißt seid wie ein einziger Volk. Wir haben recht; und deshalb sind wir so ruhig. Ueber dem Recht von Vornach steht das Lebensrecht des deutschen Volkes und dieses Lebensrecht ist vom Herrgott selbst gegeben worden. Wir verlangen, daß wir in deutschen Ländern die alleinigen Herren sind. (Minutenlanges Beifall.)

Das Wort des Führers vom Frieden, so betonte Dr. Ley unter anhaltendem Beifall der deutschen Arbeiter, ist keine Phrase. Zielinnerst will das deutsche Volk den Frieden, weil wir wissen, welche Wunden die Vergangenheit dem deutschen Volke geschlagen hat. Diesen Friedenswillen beweisen alle die Toten, die das neue Deutschland bislang gewagt hat. Was ist Kraft durch Freude? anderes, als der Wille zum Frieden, der Wille zu einem glücklichen und zufriedenen Leben in einem einzigen Reich. Adolf Hitler

„Hitlerfaschisten sind Beauftragte Frankreichs!“

In solch tollem Widersinn

überchtig sich früher das KPD-Blatt in Berlin. Es schrieb noch acht Tage vor Adolf Hitlers Regierungsantritt:

„Die faschistische Provokation gegen die kommunistische Partei und gegen das gesamte deutsche Proletariat geschieht in direktem Auftrage des französischen Finanzkapitals, in direktem Auftrage der Versailler Räuber, die aus dem deutschen wertvollen Volk weitere Millionen erpressen wollen und deshalb die Vernichtung der einzigen Kraft fordern, welche ihrer Raubpläne juniche machen kann.“

Die Faleleien sind inpoischen treffend illustriert:

Moskau schloß ein Bündnis mit Frankreich und hielt vom gleichen Augenblicke an gegen Deutschland, als es sich unter Hitlers Führung gegen das Versailler Diktat wendet und die Milliardenzahlungen aus dem Schwweir der arbeitenden Deutschen entsetzt.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, bezeugt deshalb Adolf Hitler Euer Vertrauen am Wahltag!

var der einzige, der anderen deutschen Arbeiter, den deutschen Bauern und den deutschen Bürger glaubte, und dieser Glaube hat ihn nicht betrogen. 70 Millionen haben den Marsch in eine Zukunft angetreten, von der sie alles erhoffen. Darum läßt der Führer am 29. März wählen, daß er in London für die Freiheit und den Arbeitsplatz eines jeden Deutschen kämpfen kann. Die Welt soll es endlich begreifen lernen, daß das deutsche Volk eine Einigkeit darstellt, die niemand und nichts auf der Welt trennen kann.

Wir glauben, so schloß der Redner, an das deutsche Schicksal, das wir erfüllen müssen. Wir glauben an Adolf Hitler und an Deutschland! Nach dem Gruß an den Führer und dem Gesang der nationalen Hymnen bahnt sich Dr. Ley nur mühsam den Weg ins Freie. Hunderte von entgegengetretenen Händen muß er schütteln, bis er seinen Kraftwagen erreicht.

Ausmusterung der Anwärter für den Führernachwuchs

Im ehemaligen Landtagsgebäude nahm dann am Samstag nachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Musterung der im Gau Württemberg als für den Führernachwuchs geeignet befundenen jungen Parteigenossen vor. Nach kurzen Begrüßungsworten des stellv. Gauleiters Schmidt ergriß Dr. Ley das Wort, um in eindringlichen Ausführungen den Anwärtern noch einmal die ernste Bedeutung und die schwere Verantwortlichkeit ihres Schrittes vor Augen zu führen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Partei und die Hauptaufgabe des Führers sei es, den geeigneten Nachwuchs für die politische Leitung zu bekommen. Nicht Schulung sei der richtige Weg, denn eine Weltanschauung könne man nicht lehren und nicht

lernen. Wohl aber könne man eine Weltanschauung untermauern, könne ihre Richtigkeit mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse beweisen.

Dem jungen Führernachwuchs würden auf den Burgen die gelehrtesten und wissenschaftlich höchststehenden Männer Deutschlands zur Verfügung stehen. Die Anwärter würden auf Herz und Nieren geprüft und erprobt. Der Dienst sei hart. Ganze Arde sollten sie sein, denn solche liebe das Volk. Am 24. April werde der Führer die Ordensburgen übernehmen, auf denen sie zwei Jahre lang erprobt und erproben werden sollen. Nachdrücklich wies Dr. Ley die Anwärter darauf hin, daß sie jetzt noch zurücktreten könnten. Wer aber einmal in die Ordensburgen eingezogen sei, für den gebe es kein Zurück mehr. An die Ausführungen des Reichsorganisationsleiters, die mit gespanntester Aufmerksamkeit angehört wurden, schloß sich die Ausmusterung der Führeranwärter.

„Rundgebungen von unerhörter Wucht“ Staatsrat Weinberg und Dr. Ley plaudern mit schwäbischen Bauern

Auf seiner Fahrt ins schwäbische Oberland, wo Staatsrat und Kreisobmann des Kreisverbandes Wilhelm Weinberg des Sonntags nachmittag in Ravensburg sprach, wurde ihm im Hotel „Graf Zeppelin“ in Stuttgart eine besondere Freude zuteil: zwei Trachtenwarte überbrachten dem völlig überfaschten Bauernführer in einem Rorb Erzeugnisse schwäbischer Heimatprodukte. Eine halbe Stunde lang unterhielt sich dann der Mann, der als angelernter Mitarbeiter Tarrés mit die Grundlagen für eine Gesundung des deutschen Bauerntums schaffen half, mit den Bauern

Darum lieben wir den Führer?

An alle Kameraden und Kameradinnen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen! Adolf Hitler, unser Führer, hat uns den Weg gezeigt, den wir seit drei Jahren mit freudiger Entschlossenheit gegangen sind. Er hat uns das Ziel gegeben: Leibesübung muß Volksgewohnheit werden!

Keiner vor ihm hat die Aufgaben der deutschen Leibeserziehung so klar erkannt, so stark sich dafür eingesetzt, wie Adolf Hitler. Gewaltig ist der Aufschwung, den der deutsche Sport in diesen drei Jahren genommen hat. Im Innern sind wir eine einzige, große Gemeinschaft geworden, nach außen haben wir als Bannerträger der Olympischen Friedensbotschaft dem deutschen Namen neue Ehre und neue Achtung gesichert.

So sehen wir in Adolf Hitler die Reihe jener großen Bahnbrecher fortgesetzt, die unser Volk an Leib, Geist und Seele frei und groß machen wollen.

Darum lieben wir ihn mit allen Kräften unserer Seelen als unseren Führer in jedem, auch dem kleinsten Sinne.

Ich weiß es mit unerschütterlicher Gewissheit, daß sich am 29. März die Kolonnen der Millionen wahlberechtigten Turner und Sportler wie ein Mann mit einem Willen zu den Arenen dieser weltgeschichtlichen Wahl in Bewegung setzen werden.

Träge und Bequeme mitzureißen, Laue, wo immer sie angetroffen werden, aufzurütteln, und zur Urne zu führen, soll uns allen heilige Pflicht sein. Jetzt und immer: Heil Hitler! (gez.): von Tschammer.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

78. Fortsetzung Rohd'rauf verboten
 Da dröhnte das Triumphgeschrei der Rothenburger über den Kampfplan:
 „Heil Junker Jörg! Heil König Ruprecht!“
 Und — launderbar — die Ritter fielen mit ein in den Ruf: „Heil König Ruprecht!“
 Man mußte sich nach dem Winde stellen. —
 Wird kein Schmetz mehr erheben. Stamm verneigte sich der Nürnberger Burggraf vor dem Junker. Und der Bollenberger sagte gutmütig:
 „Man konnte das alles nicht wissen, Junker. Lassen wir's beim alten.“
 Die Scharen sammelten sich um ihre Führer. Hornsignale schmetterten wieder über das Feld. Sie klangen gar nicht kriegerisch mehr.
 Und zurück zogen die Rothenburger, während die Ritter schon die Zelte abbauen ließen.
 Jetzt erst bemerkte Jörg hinter Hutten den Rutenträger auf dem Pferd.
 Er blinzelte neugierig zu ihm hinüber.
 „Wie kommt denn det —“
 Aber da erkannte er ihn schon, und in jubelnder Wiedersehensfreude rief er aus:
 „Bruder Eusebius — Herrgott — Ihr seid's? Ja — bei allen Heiligen — das ist ja ebenso überraschend wie Hutzens Rückkehr mit diesem wunderbaren königlichen Brief!“
 „Ich begegnete ihm unterwegs —“ sagte Hutten, „er hatte den gleichen Weg und ist wader geritten wie ein Rittersmann.“
 „Voktaufend — Eusebius —“
 Dem Frachten die Augen hell unter den buschigen Brauen. Jörg streckte ihm beide Hände entgegen zum herzlichsten Willkommengruß. Auch Simmern war freudig bewegt.

„So reich beschenkt uns heute der Himmel! Bruder Eusebius — Ihr kommt von weither —“
 „Ich hatte Sehnsucht nach Euch, Junker. Da hielt's mich nicht mehr auf meinem Berge. Ich mühte wissen, ob Ihr wirklich heil und gesund nach Rothenburg gekommen waret. Man hörte so dunkle Gerüchte —“
 „Heil und gesund,“ frohloste Jörg. „Wenn's auch der Schwierigkeiten noch genug gab. Eusebius — Ihr seid bei Gott immer zur rechten Zeit da. Wie danke ich Euch! Einen lieberen Gast konnt' ich mir zur Siegesfeier nicht wünschen. Und nun bleibt an meiner Seite. Ihr sollt der erste sein, dem mein Bärbele den Willkommengruß gibt. Und Ihr sollt — wenn Ihr mir und dem Bärbele die Freude antun wollt — unsere Hände vor dem Altar zusammenlegen.“
 „Das Bärbele — und Ihr —“ murmelte Eusebius ergriffen — „ja, Junker — ich will es gerne tun.“
 „Wie wird sie sich freuen, Bruder —“
 „Das Bärbele —“ flüsterte dieser, nur ihm selbst vernehmlich. Und straff und stolz ritt er neben dem Junker dahin.

Sechshunddreißigstes Kapitel.
 Sie ritten durchs Rödertor.
 Nicht drängte sich die jubelnde Menge der Bürger, die schon lange von den Mauern der Stadt aus bemerkt hatten, wie der Kampf plözlich, kaum begonnen, eingestellt worden war, und daß etwas Besonderes vorgefallen sein mußte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von des neuen Königs Krönung und von seinem Erlaß, von der Flucht Walters von Leoching, von der Einsetzung Jörgs in seine Rechte.
 Der konnte sich nur mühsam einen Weg durch die freudig erregte Menge bahnen. Betwundert blickten die Leute auf den Benediktinermönch, der neben ihm ritt.
 „Er ist es, der den Junker einst vom Tode gerettet, der ihn gesundgepflegt hat,“ ging es durch die Reihen. Simmern mußte wohl unterwegs schon allerlei erzählt haben, und schnell war auch die Menge davon unterrichtet. Heute

— zu dieser Stunde, da jedes Herz voll war von Fröhlichkeit und jeder Mund leicht überflöß — gab es keine Geheimnisse.
 In der Ferne ragte die Burg Leoching auf. Jörgs Blick grüßte den alten Bau von weitem.
 „Bald — bald zieh ich in deine Mauern ein,“ dachte er froh.
 Aber vorerst ging es zu des Pöhlstus Haus, wo Bärbele seiner wartete.
 Lachend wandte er sich an Eusebius.
 „Gleich sind wir da, Bruder.“
 Dem schlug das Herz laut unter der ständigen Kaitz. Da tauchte schon das Haus am Wall auf. Romantisch umspinnen von wildem Wein und blühenden Kletterrosen.
 Davor stand der Pöhlstus. Und neben ihm Bärbele in ihrem weißen Kleide, das sie sah wie ein kleines Mädchen erscheinen ließ, und auf ihrem Gesicht war der Widerschein dieses Abends, ein Abglanz des Himmels, der Glanz ihrer jungen, jubelnden Seele.
 Weit breitete sie die Arme aus und floß dem Geliebten entgegen. Er hatte kaum noch Zeit, vom Pferd zu springen und sie aufzulangen. Ganz hart umfaßte er sie, damit er sie nicht in seiner „eiserne“ Umarmung zerbröche.
 „Mädel — Herzensmädel —!“
 War ein türmendes Jauchzen in seiner Stimme. War aller Jubel, alle Seligkeit, alle jauchzende Lust der Welt in seinem Herzen.
 „Böglein, kleines — aus st's mit dem Streit! Der König Ruprecht hat uns geholt. Uns gehört die Burg da oben — und du, Bärbele, Himmelswölklein, wirst nun meine kleine Burgfrau werden, wie es dir bestimmt war von Anbeginn an. Deine Rose hat mir wieder Glück gebracht, Mädel. Deine Rose und dein Abschiedskuß.“
 Er hob sie heilig in seine Arme, daß sie nun wirklich wie ein Wölklein zu schweben vermeinte.
 „Jörg — du Wilder — du — Starter —“
 Er lachte laut.

Fortsetzung folgt.





3 Jahre Nationalsozialismus. Landjäger: Jeder junge Deutsche 1 Jahr aufs Land. Deine Stimme dem Führer!

und Bauern und fragte sie nach ihren Sorgen und Ängsten. Aus seinen verständnisvollen Worten klang die feste Zuversicht, daß gerade der schwäbische Bauer, der an Fähigkeit und Treue an seiner angestammten Heimatshölle hängt, am 29. März dem Führer die Gefolgschaft nicht verlagern werde.

Späterhin fand sich auch noch Reichstathalter Kurt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein. Dr. Ley und Hg. Wilhelm Meinberg gaben im Rahmen einer Rundfunk-Reportage ihre Eindrücke wieder, die sie bei den von ihnen besuchten Wahlkundgebungen gewonnen hatten. Sie hätten, so erzählte Dr. Ley, gewaltige Kundgebungen erlebt, wie sie in diesem Ausmaß noch nie dagewesen seien, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte, daß früher noch in Nationalsozialisten zu den Volksgenossen gegangen seien, um ihnen unsere ungeheuren Gedanken an der Führer einzuhämmern, heute aber schürten die Redner aus diesen Kundgebungen neue Kraft zu neuen Taten. Derselbe war der Abschied, und während Dr. Ley nach Heilbronn zum Flugzeug seine Wahlreise fortsetzte, fuhr Wilhelm Meinberg ins schwäbische Oberland, wo er in Ravensburg vor einer großen Zahl begeisteter Volksgenossen sprach.

Obwohl zur gleichen Zeit im ganzen Oberland große Kundgebungen und Wahlversammlungen stattfanden und obwohl ein ganz ungewöhnlich schöner Tag zum Ausfliegen ludte, fand Staatsrat Weinberg am Sonntag bei seiner Ankunft in Ravensburg doch die beiden größten Räume — Turnhalle und Kongresshaus — gefüllt. Staatsrat Weinberg verfehlte keine Gelegenheit nach einleitenden Worten von Kreisleiter Rudorf in die schwere Kriegslage und die noch schwerere Nachkriegszeit, als sich einer erhob mitten aus dem Volk, mit der Ausdauer des Frontkämpfers, der den Willen hatte, dem Kampf wieder einen Sinn zu geben. Unter Führer setzte sich Ziele, die kaum einer für erreichbar hielt und doch sind sie erreicht worden, denn er wachte: Wo der Glaube anfährt, da beginnt das Sterben.

Er betonte die neue Stellung des Bauern im deutschen Volk, seine unerschütterliche Aufgabe als Ernährer und Erbtäger, seine Verpflichtung, in der Erzeugung und in der Feststellung der deutschen Raumnut begründete. Auch den außenpolitischen Fragen wandte sich Staatsrat Weinberg zu. Kein Staatsmann könne, wie unser Führer, auf das Vertrauen des gesamten Volkes rechnen. Vor allem eine Realität bringt unser Führer mit: jene Realität, die dem Deutschen am 29. März dem Führer in die Hand gibt: Den unbedingten deutschen Friedenswillen!

Der deutsche Bauer steht zum Führer

Großer Erfolg der Wahlreise des Reichsbauernführers Kößlin, 22. März

Die Tatsache, daß Reichsbauernführer Larré auf seiner Wahlreise nicht die großen Städte aufsucht, sondern als Reichsbauernführer hinausgeht in die kleinen Orte des ländlichen Landes, hat sich von ungeheurer Werbekraft für den Besuch dieser Kundgebungen erwiesen. Ganz bewußt sind bei der Aufstellung der Wahlreise des Reichsbauernführers Larré mit der Wahlleitung für die Veranstaltung der Kundgebungen solche Orte vereinbart worden, an denen bisher Minister noch nicht gesprochen haben. Diese Auswahl hat sich trotz der meist nicht sehr vorteilhaft gelegenen Orten als voller Erfolg erwiesen.

Der bisherige Verlauf der Veranstaltungen zeigt eine unerwartet große Teilnahme aller Bevölkerungskreise in den bisher besuchten Teilen der deutschen Heimat. War in Guben eine Mittelstadt als Ort der Kundgebung gewählt worden, so schien die Wahl der ostpreussischen Grenzstadt Willkall ein, eines Städtchen von nur 5000 Einwohnern, vielleicht als ein Wagnis. Um so größer war der Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung etwa dreimal so groß war, wie die Einwohnerzahl Willkalls. In der Kundgebung in Kößlin, einem verkehrsunfähig gelegenen Städtchen Ostpreussens, waren wieder über 5000 Menschen herbeigekommen. Dabei ist die Tatsache bemerkenswert, daß auf allen diesen Kundgebungen keineswegs die mit den Organisationen angetretenen Teilnehmer überwiegen. Sehr viel zahlreicher sind vielmehr mit Pferd und Wagen, mit Motorrad, mit Fahrrad, mit Omnibussen oder mit Sonderzügen der Reichsbahn gekommenen Besucher.

Die Kößliner Veranstaltung erhielt eine besondere Note dadurch, daß hier im größten Umfange Landarbeiter aus den landwirtschaftlichen Betrieben Pommern teilnahmen. Der Landarbeiter, der im Rahmen der Erzeugung wichtiger Aufgaben zu erfüllen hat, hat sich in dem letzten Jahr mehrfach zu den Zielen der nationalsozialistischen Agrarpolitik bekant, die ihn nicht als Nebenbuhler behandelt, sondern als einen gleichberechtigten Bestandteil des Volkswolkes.

Das neue Reichstierzuchtgesetz

Es ist äusserst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit ihres Viehbestandes mit den Mitteln der Tierzucht den nationalwirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend zu erhöhen. Insbesondere ist es erforderlich, auf züchterischem Wege bei unserem Viehbestand die Bodenständigkeit und Fähigkeit der Futterausnutzung zu entwickeln und zu verbessern. Wir müssen mehr und mehr zu einem Viehbestand kommen, der mit verhältnismäßig geringen Mengen inländischer Futtermittel möglichst hohe Leistungen erzielt.

Sowohl für die Volkswirtschaft wie auch für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb ist es von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung, ob beispielsweise für die Mast eines Schweines von 20 Kilogramm auf 120 Kilogramm Lebendgewicht ein Futtermittel von 400 oder 600 Kilogramm benötigt wird, oder ob die Milchleistung bei Verabreichung von Futter gleicher Güte und Menge eine Jahresleistung von 2400 Kilogramm oder von 3000 Kilogramm Milch aufweisen.

Neben Bodenständigkeit und der Fähigkeit höchstmöglicher Futterausnutzung müssen die Haustiere, die zur Verwendung in der Zucht geeignet sind, aber auch über eine feste Konstitution und völlige Gesundheit verfügen. Bodenständigkeit, gute Futterausnutzungsfähigkeit und Gesundheit müssen in den zur



Ribbentrop sprach im Völkerrundrat. Der Dolmetscher überleitet die Rede Ribbentrops ins Englische, rechts neben ihm Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff und Reichsminister v. Ribbentrop (Weltbild, N.)

Zucht bestimmten Tieren als erbmäßig geladene Anlagen vorhanden sein. Je besser die einzelnen Zuchttiere sind, je sorgfältiger insbesondere die männlichen Zuchttiere, die durch ihre zahlreiche Nachzucht besonders starken Einfluss auf die Landestierzucht ausüben, ausgewählt und gefordert werden, je einheitlicher und zweckmäßiger auch die geeigneten Rassen in der Zucht Verwendung finden, um so eher kann die Fleisch-, Milch- und Fettproduktion aus eigener Scholle auch bei weiter steigender Bevölkerungszahl erreicht werden.

Aus diesen Gründen hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Förderung der Tierzucht beschlossen. Durch dieses Gesetz wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, die zur Förderung und Sicherung einer bodenständigen Tierzucht erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann insbesondere bestimmen, daß nur angeführte Gengale, Bullen, Schaf- und Ziegenböcke zum Züchten verwendet werden dürfen. Er kann ferner die Abzucht regeln sowie Vorschriften erlassen, daß nur Tiere bestimmter Rassen zur Zucht benutzt werden dürfen. Soweit in einer Gemeinde (einem Gemeindeverband) männliche Zuchttiere nicht oder nicht genügend vorhanden sind, kann nach dem neuen Gesetz die Gemeinde zur Haltung solcher Zuchttiere verpflichtet werden. — Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist ermächtigt, die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Bad Blankenburg baut das aeränthologische Haus

Erfreulicher Versuch im Rahmen der allgemeinen Värmschutzplanung

Man muß diesen wunderschönen thüringischen Kurort Bad Blankenburg näher kennen, wenn man recht ermessen will, was die neue große Sache bedeuten soll. Hier, am Fuße des Thüringer Waldes, in unmittelbarer Nähe des herrlichen Schwarzwaldes, unweit des waldumtrauzigten Schlosses Schwarzburg, hier, wo im Herbst die Hirsche wöhren und wo im Sommer die Kurgäste — trotz Auto und Eisenbahn — nur in leichten Pferdewägelchen spazieren fahren dürfen, hier liegt man die Ruhe, hier will man nichts vom Lärm des grauen Alltages wissen.

Und deshalb wird in Blankenburg das erste geränthologische Haus der Welt, das erste „Silentarium“ gebaut werden, zu dem man am kommenden Sonntag feierlich den Grundstein legen wird. Es sind nicht nur ehrwürdige Pensionäre und alte Damen, die in Bad Blankenburg und Umgebung ihre Erholung suchen, sondern auch vielgewandte Großstadtmenschen und rührige Geschäftleute. Alle zusammen haben aber das eine gemeinsam, daß sie den Lärm hassen. Man weiß, daß es eine Anti-Lärm-Villa gibt. Sie nennt sich heute „Deutscher Värmschutzverband“. Dieser regelt nicht nur den großstädtischen Straßenverkehr nach „Phon“, sondern ist auch besorgt um den Frieden und die Stille im eigenen Heim. Und gerade auf diesem letzteren Gebiete will man in Bad Blankenburg ein Exempel statuieren. Alle Erfahrungen, alle Erfahrungen der neuen Zeit will man daran wenden, um ein Haus zu bauen, das schallfester ist, in das hinein und aus dem heraus kein Spektakel, kein Geräusch, kein Krach dringt. Man will eine Kopie verwickeln. Es soll etwas geschaffen werden, das eigentlich gar nicht existieren kann.

Man wird sehen, was dabei herauskommt. Welche Erregungsfähigkeit für Sanatorien, Fremdenheime, für Mietshäuser und Fabrikten, wenn sich die schallfesteren Bauweise bewähren würden! Weltweit sind die guten Blankenburger nachher bereit, ihre vielumschwärzte Heidecksburg — hoch Heidecksburg! — abzurufen und sie schallfester wieder aufzubauen! Doch Scherz beiseite! Das Thema, an dem man sich versuchen will, hat nicht nur für Luftkurorte, sondern noch viel

mehr für Großstädte und Straßenanlieger ein schweres Gewicht. Man sollte die Sache im Auge behalten!

Büchertisch

Bethagen & Klafings Großer Volksatlas. Das Jubiläumswerk des Verlags zu seinem hundertjährigen Bestehen, herausgegeben von Dr. Frenzel, Verlag von Bethagen & Klafing, Bielefeld und Leipzig 1933, XII und 39 Seiten Text, 92 Seiten farbige Karten, 112 Seiten Namenverzeichnis. Preis in Ganzleinen mit Schutzumschlag RM. 13.50.

Dieser in seiner Anlage und Ausgestaltung neuartige Atlas, dessen sauber auf gutes Papier gedruckte Karten meistens dem ausgezeichneten Kartenmaterial von Andreas Grotemeyer entnommen, bietet zu sehr niedrigem Preis ungewöhnlich viel. Der Atlas bringt vorzüglichste Länderkarten, die oftmals durch über 1 Meter breite praktische Klopffalten sehr große landschaftlich und geographisch einheitliche Räume zusammenfassen und auf denen vielfach noch Orte mit nur 200 Einwohnern dargestellt sind. Rot eingedruckte Ländernamen ermöglichen sofortige politische Orientierung; einheitliche Länderfärbung der Staaten läßt die Geländebilder besonders deutlich hervortreten. Besonders interessant sind die für einen handlichen neuartigen Heftatlasarten des Anlages der Erde und ihrer Wirtschaft, die nicht durch schwer verständliche Zeichen, Farben und Schraffuren, sondern durch bildliche Gebirgsdarstellung und bildhafte Einzeldarstellung der Wirtschaft (Bauwerke, Bohrflüsse, Anlagen, Urwald usw.) dem Benutzer sofort eine anschauliche Uebersicht über die Oberflächengestalt und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Erde geben. Auch die nach neuesten Forschungen bearbeiteten, höchst interessanten Darstellungen des Innern der Erde, der Sonne und der heutigen Vorstellung vom Weltall, sowie die Sprachen- und Völkerkarten, die Karten über Geburtenüberschuss und Völker ohne Raum, die Land- und Kulturvertragskarten der ganzen Welt und die Karten der politischen Gefahrenpunkte seit der Jahrhundertwende sind Besonderheiten dieses Atlases, die ihn vor anderen, auch in höherer Preislage aussehenden, vor dem Kartenteil voranrührende Text bringt knapp und klar eine Einführung in die Benutzung des Atlas und bietet dabei das wichtigste und interessanteste erdlandliche Wissen lebendig und wissenschaftlich einwandfrei. Die Länder Europas werden durch kurze Beschreibungen und bildhafte Darstellungen der Wirtschaft sowie einzelne Tabellen behandelt, so daß sich jeder rasch ein klares und zuverlässiges Bild über Land und Leute, Landwirtschaft und Industrie, Handel und Wehrmacht der einzelnen Staaten machen kann. Die auch bei den Tabellen über die außereuropäischen Länder stets angeführten Größenverhältnisse mit Deutschland bringen oft interessante Uebersichtungen. Das 83000 Stichwörter umfassende Namenverzeichnis, mit dessen Hilfe man die im Atlas enthaltenen Ortsnamen rasch auffindet, wird noch durch vier Inhaltsverzeichnisse, darunter ein Schlagwortverzeichnis mit den Ländernamen und ein Blick das eine lückenlose Uebersicht über die im Atlas enthaltenen Kartenblätter gibt, untertützt. Bethagen & Klafings Großer Volks-Atlas verdient seinen Namen mit Recht; er bietet vorzügliche Karten und lebendigen Text in reichstem Maße zu sehr niedrigem Preis und reißt sich würdig an die anderen berühmten Atlanten des Verlags an.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Kaiser, Magd., Bestellungen entgegen.

Wigede

„Wie kam es nur, daß die Komtesse ihren Klavierlehrer heiratete?“ „Ganz einfach! Er behandelte sie zuerst mit ausgeglichener Feindseligkeit und wurde allmählich moztlicher; bald gab es ab und zu kleine Liebes-Händel, und schließlich war sie eben handumkehrt in ihn verknarrt! Was wollte da der Graf machen — er wurde eben überflüssig!“

„Denken Sie, unser Freund Müller ist an Größenwahn erkrankt.“

„Doch ich mir doch, neulich traf ich ihn, wie er seine Taschenuhr mit der Kirchurmuhre verglich.“



Das englische Volk will den Frieden

Schneller und besser als viele der fremden Staatsmänner, die jetzt in London weilen, hat der einfache Mann des englischen Volkes begriffen, daß der Führer mit seinem Friedensprogramm eine neue Epoche der europäischen Geschichte eingeleitet hat, und er gibt seiner Auffassung unverhüllt Ausdruck, wie es dieser unter Führung von Mik Eleanor Rhodes in den Straßen von London veranstaltete Demonstrationsszug beweist. Die Plakate tragen die Aufschrift: „Deutschland ruft ‚Frieden‘, laßt uns ‚Frieden‘ antworten“; und „Britannien, Frankreich und Deutschland, einigt euch für Frieden.“ (Pressefoto, N.)

Geheimnis und Gesetz

Zeichnungen: H. Bauer, Bilder nach alten Quellen.

Durch Naturgesetze versuchen wir die Geheimnisse in Natur und Menschenleben, in denen wir eine gewisse Regelmäßigkeit zu erkennen glauben, zu ordnen. Es ist nicht wahr, daß es solche Gesetze des Erkennens gibt, die für ewig und für alle Völker anzuwenden sind. Mit solchem Glauben macht man sich die Erforschung des Lebens zu einfach. Ein nachdenklicher und weiser Mann hat einmal das menschliche Wissen mit einer Kugel verglichen. Da zu hat er dann gesagt, je größer die Kugel des Wissens, je größer also ihr Radius sei, umso größer sei auch die Peripherie des Nichtwissens. Je mehr der „Gesetze“ umso mehr auch der Geheimnisse.

Und das ist schon richtig so. Man denke nur an die alte Geistes der Forschung umhüllenden Erkenntnisse der heutigen Naturwissenschaft und der Lebensforschung. Je gewaltiger die Fortschritte des Forschens sind, umso geheimnisvoller wird es um das Wollen der Kräfte, die das Leben schaffen, bilden und formen. Das gilt für die Erschaffung des einzelnen Lebewesens genau so wie für die Versuche, die Bildungskräfte des Volkes zu erkennen und in „Gesetze“ zu lassen. Immer bleibt bei allen Fragen ein Geheimnis übrig.

Nicht alles ist im strengen Sinne des Forschens ein „Gesetz“, was wir aus Gründen des gemeinsamen Handelns zum Zeit-

bild anderer Arbeit und unseres Wirkens machen. Es wäre ja auch nicht gut, wenn die Welt oder unser Volk von Philosophen regiert würde, wie es in alter Zeit ein griechischer Weisevorschlag. — Es gibt ja noch die Ziel- und Triebkräfte des Instinktes, des Glaubens und der Liebe, die das Handeln der Menschen bestimmen. Die wirken sich in uns aus wie die Bildungs-kräfte in der Natur, über die wir auch nur rein äußerlich etwas sagen können ohne sie in ihrem inneren und wahrhaften Wesen erkennen zu können. Da sind sie uns ganz in Geheimnis gehüllt.

Es wäre doch töricht die großen Leidenschaften der Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland nur dann als wirksam in der Geschichte anzuerkennen zu wollen, wenn man sie in Gesetze der Erkenntnis lassen könnte. Und es wäre doch unfruchtbar zu vergessen, daß der Wille zur Gemeinschaft im biologischen und wirtschaftlichen Leben eines Volkes eine richtende und aufbauende Grundkraft darstellt, auch wenn er uns ewig ein Geheimnis bleibt. Und das sind doch alle Bildungskräfte des Lebens, auch die, die in aller Stille aus totem Stein „bloß“ einen Kristall machen.



Gitarre spielendes Kind im Kristallgehäuse.

Hans Thoma hat in seinem Bild den Kristall zum Sinnbild der geheimnisvollen Bildungskräfte gemacht, die einheitlich die tote und lebendige Natur, Pflanze, Tier und Mensch durchdringen und gestalten.

Vom dienenden Geld

Wir wissen, daß die Neuordnung und Sicherung unseres deutschen Geldwesens vom Ausland noch immer als ein großes Geheimnis und „Wunder“ bekannt wird. Und das wird allen denen so gehen, die nicht um das große Geheimnis im Aufbau einer Wirtschaft, um die moralischen Kräfte des Vertrauens wissen. Und diese Kräfte sind nicht in Gesetzen des Erkennens zu beschreiben.

... keine vorgezeichnete Volkswirtschaft und keine höhere Zivilisation ist denkbar ohne ein geregeltes Geld- und Bankwesen ...

... Ich wünschte, daß auch den Vertretern des Bankgewerbes als den Vermittlern eines wirtschaftlich nützlichen und notwendigen Verkehrs wieder die Achtung und Anerkennung zuteil werde, die sie als Stand verdienen, wenn sie ihre Gewerbe im nationalsozialistischen Geiste ausüben ...

Das ist eine gute Lehre, die uns Dr. Schaft gibt und die jedermann versteht. Und das ist gut so, denn dann kann sich ein lebendiges und fruchtbares Vertrauen zu den Banken entwickeln.

Früher war es ja oft so: Wir hatten gespart. Was damit anfangen? Auf die Bank legen? Gewiß — aber was ist mit der Sicherheit? Heute wissen wir, daß durch die Neuregelung des Bankwesens, durch die Aufsicht des nationalsozialistischen Staates sowohl die Frage der Sicherheit als auch die der Sicherheit auf eine gerechte und allen Teilen zugute kommende Art geregelt ist. Die Banken der Nation sind so, daß sie wiederum im Dienste an der Gesamtwirtschaft, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, fruchtbar ausbleiben können.

Es ist ein guter Brauch in deutschen Familien — und heute vielleicht mehr als früher —, daß die Frau, die doch eigentlich der Finanzminister im Haus ist, in geschäftlichen Dingen und in der Verwaltung des Vermögens von ihrem Manne gestützt wird. Dann aber gibt sie ihrem Mann einen falschen Rat, wenn sie sagt: „Ich höre so neulich, Müller's machen es so — und Meiers machen es so.“ Vielleicht aber liegen dort ganz andere Verhältnisse vor. Gut wäre, wenn die Frau ihrem Mann den Rat gäbe: „Beipricht dich doch einmal mit einem Mann von der Bank.“ Gerade in den kleineren und mittleren Städten und Orten Deutschlands ist ja der Privatbankier so mit dem Ort großgeworden und so mit dem Gemeinwohl verknüpft, daß er gut einen persönlichen Rat geben kann, wenn es sich um Anlage von Vermögen oder um einen Kredit handelt.

Geheimnisvolles im Leben der Völker

Durch eine ungeheure und sehr gewissenhafte Zählarbeit, die sich auf alle großen Völker bezog, kam es heraus, daß normalerweise ein bestimmtes Verhältnis zwischen Kindern, Eltern und Großeltern in einem Volkskörper besteht. Teilt man ein Volk in den Kinder-, Eltern- und Großelternanteil ein, so hat der Elternanteil das Bestreben, so groß zu sein wie die beiden anderen zusammengenommen. Also von 1000 Menschen eines Volkes sind normalerweise immer 500 Eltern. Hierbei rechnet man zu den Kindern die von 0—15 Jahren, zu den Eltern die von 16—50 und zu den Großeltern die von über 50 Jahre ohne sich darüber Gedanken zu machen, ob diese Einteilung so ohne weiteres richtig ist. Statistiker zählen eben manchmal ein bißchen anders als andere Menschen und kommen dennoch im Ganzen zu richtigen Ergebnissen, die sich aber erst dann einstellen, wenn in sehr großem Umfange gezählt wird und die richtigen Gesichtspunkte zum Ordnen der Zahlen angewendet werden. Oft liegen in solchen Ergebnissen des Zählens merkwürdige Geheimnisse.

Auf ein solches Geheimnis deutet die Feststellung des Schweden Sundbärg,

daß der Elternanteil immer die Tendenz hat, die Hälfte der Bevölkerung wieder zu erreichen,

wenn er sie aus irgend einem Grunde verlor. Im vorigen Jahrhundert z. B. sank durch Massenwanderung infolge der Religionskriege der Elternanteil in Irland im Jahre 1881 auf 469 und bis 1911 hatte er sich wieder auf 494 erholt. Und noch etwas anderes ist höchst merkwürdig.

Steigt der Elternanteil über 500, dann entsteht ein Ueberdruck. Er wird oft durch Auswanderung beseitigt oder er führt zu sozialen Katastrophen. So erklären die schwedischen Statistiker die Erschütterungen des politischen Europa um 1848 und die noch zitternden Unruhen — mit einer zu hohen Elternquote. Durch Massenwanderung wurde ein Ventil geschaffen und so ging der Elternanteil wieder auf das Normale, auf 500 zurück.

Aus der höchsten bisher beobachteten Elternquote in Europa von 555 Eltern im Jahre 1925 in Deutschland prophezeiten unsere Statistiker unserem Volk schwere soziale Erschütterungen. Und auch damit hatten sie recht.

Eine außerordentlich wichtige Einsicht in diese geheimnisvollen Vorgänge im Völkerleben aber ist die:

bleibt aus irgend einem Grund der Elternanteil stationär, so teilen sich Kinder und Großeltern zu gleichen Teilen in die verbleibende Hälfte der Bevölkerung.

Wenn nun der Großelternanteil wächst, geht ganz von selbst der Kinderteil zurück. Eine Erklärung für diese durch eine aus allen Ländern der Erde stammende Fülle statistischer Erkenntnisse belegte Tatsache gab Sundbärg nicht.

Später wollte der holländische Ingenieur T. Hoff die Erklärung darin finden, daß die mittlere Gruppe der 15—50jährigen im allgemeinen aus denselben Individuen besteht, die durch ihre Arbeit die beiden andern Gruppen unterhalten müssen. Je mehr also die Großelterngruppe benötigt, umso weniger bleibt für die Kindergruppe übrigbar.

Das aber ist immer im Auge zu behalten, daß hier nicht ein unabänderliches Naturgesetz entdeckt ist und das infolgedessen die Entwicklung für ein Volk auch anders verlaufen kann.

Der gesunde und starke Lebenswille eines Volkes erschließt ja nicht vor solcher Erkenntnis der Wissenschaft. Sie hat ja auch nur den Wert einer Wahrscheinlichkeit wie alle statistische Wahrheit.

Gefinnung und Glaube, die staatlich geführte Bevölkerungspolitik, der organisierte Wille eines Volkes zum Kind, die persönliche Vorsorge und die

Bemühungen zur Sicherstellung der Familie, daß sind auch Triebkräfte eines sich erholenden Volkstörpers.

Und für die ist noch kein „Gesetz“ erforscht worden. Sie sind oft mächtiger als irgend welche gesellschaftlichen Verhältnisse. Sie offenbaren manches Geheimnis über die wirklichen Lebenskräfte eines Volkes. Und hier hat sich die Wissenschaft manchmal geirrt.

In unserem Zusammenhang ist es nun wichtig zu wissen, daß es den für die praktische Bevölkerungspolitik so wichtigen Arbeiten der Verkehrswissenschaft gelungen ist, hier einige klärende Feststellungen zu treffen.

Es fiel auf, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika, in denen durch eine sehr starke Einwanderung von meist erwachsenen Personen der Eltern- und Großelternanteil der Bevölkerung auf Kosten des Kinderanteils zunahm, die Kinderquote immer noch 318 auf 1000 betrug, während bei der Zählung in Deutschland im Jahre 1925 nur 258 Kinder auf 1000 Einwohner kamen. Nun bewiesen die Zahlen der amerikanischen Lebensversicherungen, daß die Lebensversicherung, die ja zugleich auf Erlebens- und Todesfall abgestellt, eine doppelte Sicherung für den Sparerschafft und deshalb die beliebteste Form der Altersvorsorge geworden ist, einen ungeheuren Aufschwung genommen hat.

Durch überlegte Vorsorge für das eigene Alter hatte der amerikanische Elternanteil die Jugend entlastet und Lebensraum für einen größeren Kinderanteil geschaffen.

Von der Gesamtversicherungssumme der Welt, die 1925 auf 350 Milliarden geschätzt wurde, entfielen 70% auf die Vereinigten Staaten, während es im Jahre 1850 nur 18% waren. Und in England dagegen, das 1850 70% der Weltversicherungssumme auf sich vereinigte, war 1925 der prozentuale Anteil auf 15 herunter gegangen und zugleich die Kinderquote auf 262 gesunken.

Es zeigt sich, daß solche praktische Altersvorsorge durch das Versicherungsparen den ausschlaggebenden Faktor: den Willen zum Kind förderte, die Sorge um die Zukunft bannte und somit Lebensraum für das kommende Geschlecht schuf.

Die Anwendung solcher Wissenschaft für unsere deutschen Verhältnisse liegt auf der Hand. Auch bei uns nimmt der Wille zum Kind, angeregt durch die erweckte völkische Gesinnung, mächtig gefördert durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen des Staates, zu. Gleichzeitig mehren sich der Sinn für die praktischen Maßnahmen des Versicherungsparens und der Vorsorge. Erst kürzlich teilte das für den Reichsmittlerdienst in Deutschen Frauenwerk herausgegebene Blatt „Mutter und Volk“ mit, daß heute in Deutschland schon jeder dritte Deutsche lebensversichert sei.

„Berücksichtigt man — so schreibt „Mutter und Volk“ — daß in diesem Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftsführung die Prämieinnahmen in der privaten Personenversicherung um 10%, also im gleichen Umfange wie das gesamte reale Volkseinkommen in Deutschland gestiegen sind, so läßt das erkennen, in wie hohem Maße diese Schutzversicherung auch ihre berechnete Anerkennung gefunden hat.“

Und dies in derselben Zeit, in der uns die Statistiker die Nachweise über die ansteigende Kurve der Geburten in Deutschland bringen.

Wir erleben das alles — und sind dennoch nicht lähn genug, um von erkannten Lebensgesetzen reden zu wollen. Es genügt uns, die Tatsache an sich anzuerkennen und das Geheimnis, das für uns nachdenkliche übrig bleibt, ruhig zu verehren.



Früher glaubten die Menschen — und das sollte der Künstler Georg Meiss in diesem Bilde dar — im Zeichen des Metalls würden Menschen mit besonderen wissenschaftlichen, kaufmännischen, künstlerischen Fähigkeiten geboren. Sie glaubten, das Glück stünde in den Sternen geschrieben. Wir haben diesen Aberglauben überwunden. Wir wissen, daß das Geheimnis unseres Schicksals ein größeres ist und unseres Schicksals Sterne in uns selbst ruhen.

Mit Recht hat man gesagt, daß der deutsche Privatbankier gleichsam der Hausarzt des Vermögens einer Familie sei. Stellen Sie sich das in manchen Kreisen, die Bank lege nur Wert darauf, mit großen wirtschaftlichen Unternehmungen zu tun zu bekommen. Diese Annahme ist aber ganz verfehlt. Die Dinge haben sich im nationalsozialistischen Deutschland ganz anders entwickelt. Aus einer Statistik gerade einer großen deutschen Bank geht dies deutlich hervor. Bei einer Anzahl von insgesamt 95 159 Krediten gingen allein 89 964 Stück an den Mittelstand; und zwar Kredite in der Höhe von:

bis zu 200,— RM	27 619 Stück
201— 1 000,— RM	23 051
1 001— 5 000,— RM	25 036
5 000— 20 000,— RM	12 258

Nun — wenn man sich alles überlegt, dann versteht man, warum wir unseren kleinen Bericht mit dem Wort vom dienenden Geld überschrieben haben.